

Das Kundenmagazin von ThyssenKrupp Steel Europe

compact

www.thyssenkrupp-steel-europe.com

2/2013

Neues vorantreiben

Investitionen sichern
Innovationen

Gutes weiterentwickeln
InCar®plus für mehr Effizienz

Trend aus Mailand
Neues Verfahren zum Härteten
von Stahlband

ThyssenKrupp Steel Europe
Wir denken Stahl weiter



ThyssenKrupp

compact

Heft 43 – 2/2013



editorial	3
view	
Den Sommer schmecken	4
Sonnengereifte Tomaten halten länger in Dosen aus Weißblech	
titel	
Zukunft sichern	6
ThyssenKrupp Steel Europe investiert in Anlagen und Innovationen	
Visionen verwirklichen	8
Hoesch Hohenlimburg modernisiert Mittelbandstraße für 30 Millionen Euro	
Trends erkennen	10
Dr. Lothar Patberg hat neue Produktideen aus Stahl im Visier	
Gedanken austauschen	12
„Stahltrnd – quo vadis?“ war Thema des 2. Innovationsforums	
Entwicklungen ausbalancieren	13
Kommunikationsinitiative für Stahl sensibilisiert die Öffentlichkeit	
Gespräch führen	14
Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger fordert Durchbruchsinnovationen	
focus	
Sicher verformen	17
Westfalia Presstechnik forscht mit Duisburger Stahlexperten an neuem Projekt	
Effizienz steigern	18
Das erfolgreiche Forschungsprojekt InCar® wird mit InCar® plus fortgesetzt	
Synergien schaffen	20
Nicht kornorientiertes Elektroband erhält eine neue Verkaufsplattform	
Farbe bekennen	21
Thorsten Holtermann erläutert die Bedeutung der Farbigkeit bei ThyssenKrupp Steel Europe	
Freude steigern	22
ReflectionsPearl® spiegelt die Lebendigkeit der neuen Betriebskita wider	
Serie Oberfläche	24
PrimeTex® und EloTex garantieren beste Ergebnisse bei Karosserieteilen	
Auf Kunden zugeschnitten	26
Metallurgica Pessina revolutioniert Verfahren zum Härteln von Stahlband	
Grün bauen	28
Der Profilbauer PROTEKTOR setzt konsequent auf Nachhaltigkeit	
Kühl bleiben	30
Der Außennenschutz von Griesser sorgt für Licht und angenehme Temperaturen	
service	
NewsFlash	16
Unternehmensinfos in Kürze	
Agenda	32
Messen, Ausstellungen, Events	
Zum Titelbild:	
Rund 5 Milliarden Euro investierte ThyssenKrupp Steel Europe in den vergangenen zehn Jahren in seine Anlagen und Innovationen. Aktuell fließen 30 Millionen Euro in Qualität und Performance von Hoesch Hohenlimburg. Um mit Zukunft und Weltwirtschaft Schritt zu halten, setzen die Stahlexperten auch auf einen offenen Dialog mit Kunden und Entscheidungsträgern – in regelmäßigen Innovationsforen und öffentlichen Kampagnen. Lesen Sie hierzu mehr in unserer Titelgeschichte ab Seite 6.	
impressum	
ThyssenKrupp Steel Europe AG	
Kaiser-Wilhelm-Straße 100, 47166 Duisburg	
Postanschrift: 47161 Duisburg	
Telefon: +49 203 52-0, Telefax: +49 203 52-25102	
Redaktion:	
Josefine Sarfert (v.i.S.d.P.)	
Strategisches Marketing/Support	
Telefon: +49 203 52-40785	
Telefax: +49 203 52-41017	
E-Mail: josefine.sarfert@thyssenkrupp.com	
Christiane Hoch-Baumann (Chefredaktion)	
ThyssenKrupp Business Services GmbH	
Communication Services	
Telefon: +49 201 844-524515	
Telefax: +49 201 845-6524515	
E-Mail: christiane.hoch-baumann@thyssenkrupp.com	
Dr. Daria Szygalski (Stellvertretung Chefredaktion),	
Johanna Flöter, Claudia Freigang	
ePaper: Maria Gabriela Hensel	
Fotos:	
ThyssenKrupp Steel Europe Fotografie	
S. 6–7 Fotolia	
S. 13 Wirtschaftsvereinigung Stahl	
S. 14 Marc Darchinger	
Gestaltung:	
MERZ Werbeagentur, Düsseldorf	
Druck:	
ThyssenKrupp Printmedia GmbH, Duisburg	
Erscheinungsweise:	
Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2013	
Heft 43:	
2/2013 – September	
info.steel-europe@thyssenkrupp.com	
www.thyssenkrupp-steel-europe.com	

„Wir setzen gemeinsam mit unseren Kunden vielfältige Impulse am Markt.“



Liebe Leserin, lieber Leser, verehrte Kunden,

die europäische Stahlindustrie agiert nach wie vor in einem angespannten Wirtschaftsumfeld. Weiterhin hohe und volatile Rohstoffkosten sowie die Unterauslastung der Produktionsanlagen belasten Stahlhersteller und -verarbeiter. Zudem müssen energieintensive Industrien mit weiteren Belastungen rechnen, die aus den politischen Entscheidungen im Rahmen der Energiewende resultieren. Wie sich die kommenden Monate entwickeln werden, ist für viele Marktteilnehmer nicht klar erkennbar. Wir blicken mit einer gewissen Zuversicht nach vorne: Das zweite Halbjahr bietet das Potenzial, besser zu werden als erwartet. Sollte sich, wie von den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten prognostiziert, die konjunkturelle Erholung in Deutschland fortsetzen oder sogar noch verstärken, dürfte das unmittelbar auch zu einer spürbaren Belebung auf dem Stahlmarkt führen.

ThyssenKrupp Steel Europe stellt sich den vielfältigen Herausforderungen und arbeitet konsequent an der Umsetzung seiner strategischen Neuausrichtung. Bestandteile der nachhaltigen Sicherung unserer Zukunftsfähigkeit sind Investitionen und Innovatio-

nen – zwei wichtige Hebel für Wachstum und Differenzierung, die von unseren Kunden mit Blick auf den gemeinsamen Weg nach vorne richtigerweise immer wieder eingefordert werden. So arbeiten wir stetig an der Optimierung unserer Produkte und Produktionstechnologien, um auch künftig im stärker werdenden Wettbewerbsumfeld bestehen zu können und unseren Kunden ein verlässlicher und leistungsstarker Partner zu sein.

Von den vielfältigen Impulsen, die wir so in unserem gemeinsamen Markt setzen, können Sie sich in unserer Titelgeschichte überzeugen: In den vergangenen zehn Jahren haben wir in Europa rund 5 Milliarden Euro in unsere Anlagen und neue Werkstofflösungen investiert. Ein aktuelles Beispiel: Unser Tochterunternehmen Hoesch Hohenlimburg hat rund 30 Millionen Euro in die weitere Optimierung der Produkteigenschaften und die Ausweitung des Gütespektrums gesteckt. So sehen wir uns gut vorbereitet auf die steigenden Anforderungen unserer Kunden, wie sie sich zum Beispiel aus innovativen Leichtbaulösungen für die Automobilindustrie ergeben. Auch in der nächsten Stufe unseres konzernweiten Forschungsprojekts InCar® plus

sind Innovationen und technischer Fortschritt Schlüsselfaktoren, mit denen wir unsere Position als Partner der Automobilindustrie weiter ausbauen.

Wir bei ThyssenKrupp Steel Europe sind davon überzeugt, dass Investitionen und Innovationen für die Zukunftssicherung unseres Unternehmens unverzichtbar sind. Grundvoraussetzung dafür ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen, unseren Kunden. Denn nur gemeinsam sind wir stark und können den Herausforderungen des Markts schlagkräftig begegnen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude mit unserer neuen Ausgabe der *compact*.

Ihr

Thilo Lutz
Vertriebsvorstand
ThyssenKrupp Steel Europe

Vom Feld in die Dose: sonnengereifte Tomaten lange genießen



Süß, aromatisch, gesund – die Tomate ist ein wahrer Küchenhit. Die Sommerzeit ist ihre Haupterntezeit: Jetzt hat das Schattengewächs aus Lateinamerika genug Licht getankt, um es in Süße umzuwandeln. Frisch gepflückt ist der goldene Apfel maximal 14 Tage haltbar. In einer Dose verpackt bleibt der Glücksmacher jahrelang in voller Qualität erhalten – bei höheren Vitaminmengen.

Ob runde oder längliche, kleine oder große – die Franzese-Gruppe zum Beispiel erntet unterschiedlichste Tomatensorten aus der sonnenverwöhnten Vesuvgegend und füllt sie ab. Unter anderem setzen die Süditaliener auf Lebensmitteldosen aus Weißblech von ThyssenKrupp Rasselstein. Den Verpackungsstahl zeichnen engste Toleranzen bei Festigkeit, Streckgrenze und Dehnung sowie bei der Zinnauflage aus. Aus recycelbarem Stahl von ThyssenKrupp Steel Europe hergestellt, ist das Weißblech zudem nachhaltig. Den anspruchsvollen Bedingungen beim Abfüllen, Sterilisieren, Transport und bei der Lagerung hält der Werkstoff aus Andernach problemlos stand. Auf diese Weise verführen die roten Früchte den Tomatenfan auch in den kalten Monaten in Form von Sugos, Suppen und Saucen.

Dr. Daria Szygalski

Foto: Rainer Schröer

www.thyssenkrupp-rasselstein.com

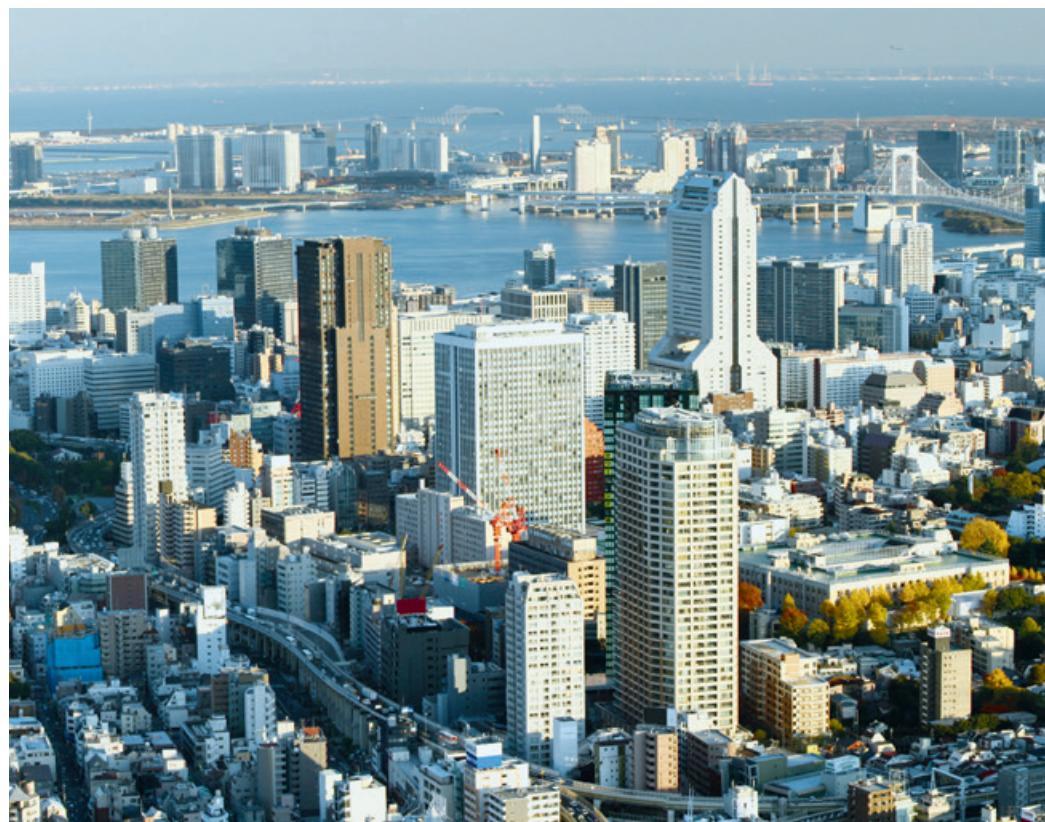




Video: Investitionen
und Innovationen

Szenario Megastadt 2030

Investitionen in Innovationen sichern unsere Zukunft



Der Blick in die Glaskugel war gestern. Heute denken Forscher und Entwickler (FuE) in Szenarien, um mit Zukunft und Weltwirtschaft Schritt zu halten. Der Bedarf ist groß: Deutschland belegt im aktuellen Innovationsindex nur noch Rang sechs. Um wettbewerbsfähig zu bleiben und weiter zu den bedeutenden Industriestandorten zu gehören, muss kräftig investiert werden. ThyssenKrupp Steel Europe investierte in den vergangenen zehn Jahren rund 5 Milliarden Euro in Anlagen und neue Produkte.

Das Jahr 2020 ist für Forscher und Entwickler schon morgen, die Zukunft beginnt für sie bereits 2030. Natürlich können Experten sie nicht sicher vorhersagen, „aber wir können uns darauf einstellen“, weiß Dr. Lothar Patberg aus dem ThyssenKrupp Steel Europe Bereich Innovation. „Dazu denken wir unter anderem in Szenarien, schauen systematisch, wie sich die Welt entwickelt und wie wir diesen Trend technologisch bedienen.“ Ein wichtiges Szenario für die FuE-Ingenieure sind aktuell Megastädte mit mehr als zehn Millionen Einwohnern.

Lebt heute rund die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten, so sollen es 2030 bereits zwei Drittel sein – Tendenz steigend. „Das sind wahre Fortschrittslaboratorien für nachhaltige und effiziente Lösungen, zum Beispiel in puncto Klima, Energie, Verkehr, Gebäude. ThyssenKrupp Steel Europe hat dazu bereits konkrete Ideen.“

Deutschland muss investieren

Deutschland fehlt es allerdings an Investitionskraft: Laut Infrastruktur-Ranking des



Die Megastädte von morgen bauen auf intelligenten Technologien und Werkstoffen, innovativen Bauteilen, Modulen und Systemen auf. ThyssenKrupp Steel Europe leistet einen wichtigen Beitrag dazu.

Globaler Wettbewerb nimmt zu

Heute zählt Deutschland zu den konkurrenzfähigsten Industriestandorten weltweit. Es rangiert nach Japan, Indien, China und den USA auf Platz fünf der stärksten Wirtschaftsmächte. Glaubt man Prognosen, soll sich die Weltwirtschaft jedoch radikal ändern. Für 2060 sieht die OECD Deutschland auf dem zehnten Platz der Rangliste. Dabei soll es von Schwellenländern wie Brasilien, Mexiko und Indonesien ökonomisch überholt werden. Denn die jungen, aufstrebenden Staaten sind experimentierfreudiger und setzen schnell und flexibel Szenarien um. Allen voran Asien: Eine Studie der Beratungsfirma Roland Berger zeigt, dass Konzerne in China und Indien im vergangenen Jahr rund 186 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung investierten – das entspricht 20 Prozent des weltweit von Unternehmen aufgebrachten Kapitals zur Erfindung neuer Produkte.

Weltwirtschaftsforums liegt die Bundesrepublik bei öffentlichen Investitionen weit unter EU-Durchschnitt. Im Innovationsindikator des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung ist sie unter den führenden 17 Industrienationen im Vergleich zum Vorjahr sogar um zwei Plätze auf Rang sechs gefallen. Kurz: Es besteht Handlungsbedarf.

Die Bundesregierung schiebt den Fortschritt mit der High Tech-Strategie an. Sie priorisiert ganz klar die Forschung, Entwicklung und Fertigung innovativer Produktionstechnologien. Eine Studie des Beratungsgremiums „Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft“ sieht viel Potenzial im Zukunftsvorprojekt „Industrie 4.0“. Hier tauschen datenbasierte, intelligente Maschinen, Lagersysteme und Betriebsmittel eigenständig Informationen aus. Das heißt, nur wenn Deutschland es schafft, innovativ und wettbewerbsfähig zu bleiben, kann der Standard gehalten werden.

Rund 5 Milliarden Euro in zehn Jahren

Wettbewerbsfähigkeit, Innovationsindex, High Tech-Strategie und Megastädte – alles baut auf intelligenten Technologien und Werkstoffen, innovativen Bauteilen, Modulen und Systemen auf. Seinen wichtigen Beitrag dazu leistet ThyssenKrupp Steel Europe: Das Stahlunternehmen mit Sitz in Duisburg investiert konsequent in seine Anlagen. In den vergangenen zehn Jahren waren es rund 5 Milliarden Euro. „Unsere Kunden erwarten von uns modernste Stähle und Stahltechnologien für den Leichtbau sowie hochbelastbare, verschleißfeste Werkstoffe, die extremen Beanspruchungen standhalten. Zeitgleich steigt der Wunsch nach mehr Komfort und Sicherheit sowie einer längeren Lebensdauer der Produkte“, erklärt Norman Baltrusch aus dem Controlling-Bereich. Dazu wurden etwa 500 Millionen Euro in die Warmbandanlagen in Bochum und Duisburg investiert. Aktuell sind rund

30 Millionen Euro in die Modernisierung der Mittelbandstraße bei Hoesch Hohenlimburg geflossen. Ziel ist es, die Effizienz der Anlagen und die Qualität der gefertigten Produkte zu erhöhen. „Allerdings“, so Baltrusch, „sind daher auch konzerninterne Anforderungen im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit von Investitionsprojekten zu berücksichtigen.“

Die Welt von morgen

Die Welt von morgen wird sich von der heutigen fundamental unterscheiden, das ist auch ohne Blick in die Glaskugel klar. Szenarien dazu gibt es viele, auch bei ThyssenKrupp Steel Europe. Um sie real werden zu lassen, muss man in sie investieren, denn Investitionen in Innovationen sichern unsere Zukunft – alles andere bleibt Szenario.

Christiane Hoch-Baumann

Aus Vision wird Wirklichkeit

Hoesch Hohenlimburg investiert in Qualität und Performance



Bei Hoesch Hohenlimburg wird aus Vision Wirklichkeit. Für die Mobilitätsansprüche der Zukunft hat der Spezialist für warmgewalzten Bandstahl aus Hagen gleich doppelt investiert – in bessere Produktqualität und Lieferperformance.

Spricht man bei Hoesch Hohenlimburg von Miba 2015, ist von einer der größten Modernisierungen der Firmengeschichte die Rede. In den vergangenen fünf Jahren haben es die Hagener geschafft, ihre Mittelbandstraße mit insgesamt 30 Millionen Euro komplett zu modernisieren und sich für die Anforderungen an den Werkstoff der Zukunft zu rüsten. Seit Anfang des Jahres ist sie in Betrieb: „Wir hatten die Vision einer hochmodernen Anlage klar vor Augen“, erzählt Frank Pozun, Betriebschef Warmbandwerk. „Mit dem Ziel, unseren Standort langfristig fit zu machen, Qualitäten zu verbessern und unser Absatzvolumen bis 2015 um 25 Prozent zu steigern – auf 1,3 Millionen Tonnen pro Jahr.“

Trends im Blick

Denn die Nachfrage nach Hohenlimburger Mittelband ist groß – die Anforderungen daran

ebenso. Das ergaben interne Marktanalysen, Studien führender Walzwerkhersteller sowie der direkte Dialog mit den Kunden. „Wir haben uns gefragt: Wo will unsere Kundschaft hin?“, erläutert Pozun. „Das war die Basis für den aktuellen Umbau in der Fertigung.“

Rund 80 Prozent ihres Mittelbands liefern die Westfalen direkt und indirekt über die Kaltwalzindustrie an Automobilzulieferer unter anderem zur Weiterverarbeitung zu Sitzschienen, Bremskolben und Getriebeteilen. „Die Markterhebungen zeigten eine deutliche Portfolioverschiebung hin zu einem höherwertigen Gütespektrum“, ergänzt er, „aber auch zu engeren Toleranzen in Dicken und Breiten.“ Außerdem muss das Material extrem fest und gleichzeitig gut umformbar sein, um Sicherheit zu garantieren und mehr Leichtbau im Auto zu ermöglichen. Für das Unternehmen von ThyssenKrupp



Modernisierung auf einen Blick

Unternehmen:	Hoesch Hohenlimburg GmbH, Hagen, Westfalen
Produkt:	warmgewalzter Bandstahl
Hauptabnehmer:	Kaltwalzindustrie, Automobil- und Zuliefererindustrie
Investitionsvolumen:	30 Millionen Euro
Maßnahmen:	Modernisierung Walzwerk, Ausbau Logistikweg
Zeitraum:	2008 erste Baustufe Mai 2012 Eröffnung neuer Logistikweg Januar 2013 Inbetriebnahme der neuen Mittelbandstraße
Ergebnis:	erhöhte Produktqualität, breiteres Portfolio, bessere Lieferperformance, gesteigertes Produktionsvolumen bis 1,3 Millionen Tonnen jährlich

Steel Europe bedeutet das konkret: hochfestes Warmband in Dicken von 1,5 bis 16 Millimetern und Breiten bis zu 720 Millimetern prozesssicher herstellen sowie kurze Laufzeiten realisieren.

Ganzheitlich modernisiert

Gesagt, getan. Während der Sommer- und Winterstillstände erneuerten die Warmwalzer das 1955 in Betrieb genommene Walzwerk von Grund auf: „Die Modernisierung betraf Gehirn und Muskeln“, veranschaulicht Pozun die Maßnahme und meint damit die gesamte Technik und Mechanik. So berechnet der 2009 eingebaute Prozessrechner heute Walzenanstellungen, Geschwindigkeiten und Kühlstrategien vollautomatisch von der Vorstraße bis zur Kühlstrecke. In der neu gestalteten Steuerbühne verschafft sich der Steuermann den Überblick – anhand

einer einheitlichen Bedieneroberfläche, lärmgeschützt und klimatisiert. Während unten alle 20 Sekunden 1.250 Grad Celsius heißes Stahlband durch die Anlage schießt. Mit High Tech-Antriebstechnologie ausgestattet, sind die sieben Walzgerüste stabiler, ressourcenschonender und leistungsstärker. „So können wir heute noch gezielter Einfluss auf das Profil nehmen und Band mit gleichmäßiger Form, Dicke und Festigkeit erzielen“, erklärt der erfahrene Warmwalzer Pozun stolz. „Wir sind das weltweit einzige Walzwerk für Mittelband mit einer derartigen Technologieausstattung und können die gewünschten Abmessungen schon heute realisieren.“

Ausbau Logistikweg

Um die Automobilindustrie der Zukunft mit Mittelband zu bedienen, ist Hoesch Hohen-

limburg selbst mobiler denn je. Seit Mai 2012 besitzen die Mittelbandspezialisten einen ausgebauten Logistikweg. Umgeben von Wohngebiet, Bahntrasse und der Lenne war es kein leichter Ausbau, aber ein notwendiger, wie Pozun erläutert: „Mehr als die Hälfte unserer Aufträge umfassen kleine Lieferungen von ein bis zwei Coils pro Kunde. Daher müssen wir flexibel liefern können, und das just in time.“ Wie durch einen Kreisverkehr rund um das Gelände verlassen etwa 175 Lkw am Tag den Standort. Tendenz steigend: Mit neuer Mittelbandstraße und ausgebautem Logistikweg sind die Hagener ihrer Zeit voraus. Schon heute können sie die geforderten Qualitäten und Mengen von 1,3 Millionen Tonnen herstellen und liefern. So ist die Vision Miba 2015 bereits 2013 Wirklichkeit.

Claudia Freigang

www.hoesch-hohenlimburg.de

Innovationen für übermorgen

„Unsere Arbeit gibt Impulse für die künftige Strategie“

Trends zu erkennen kann für die Zukunft eines Unternehmens entscheidend sein. Um wichtige Entwicklungen aufzuspüren und entsprechende Lösungen anzubieten, setzt ThyssenKrupp Steel Europe auf ein Innovationsteam aus dem Bereich Forschung und Entwicklung (FuE). Bereits heute beeinflussen Impulse der Zukunftsforscher die Strategie sowie die Produktpalette des Duisburger Stahlherstellers und sichern damit nachhaltig den Erfolg von Kundenunternehmen.

Dr. Patberg, Ihr Team setzt sich mit der Zukunft auseinander: Es ist das Jahr 2020. Wie leben und bewegen wir uns?

Das ist für uns praktisch morgen, unsere Planungen laufen bereits auf Hochtouren. Schon heute ist klar, dass am Ende dieses Jahrzehnts das Thema Nachhaltigkeit selbstverständlich sein wird. Gebäude zum Beispiel werden mehr Energie erzeugen, als sie verbrauchen. Und in der Bauwirtschaft kommen zunehmend Wertstoffe – also Werkstoffe, die nahezu unbegrenzt oft recycelt werden können, wie Stahl – zum Einsatz. Zudem wird das Prinzip „Nutzen statt Besitzen“ den Bereich der Mobilität deutlich verändern: Car-Sharing gewinnt noch mehr an Popularität. Damit werden besonders robuste und langlebige Autos gebraucht. Und das stellt wiederum veränderte Anforderungen an unsere Werkstoffe.

Der Zukunftsforscher blickt also eher ins Jahr 2030 ...

Ja, uns interessieren besonders die längfristigen Entwicklungen. Schon heute zeichnet sich ab, dass in Zentren von wachsenden Megacitys keine Verbrennungsmotoren mehr zugelassen sein werden. Für neue Formen von Mobilität, wie zum Beispiel modulare Bewegungssysteme, werden neue

Stahlkonstruktionen notwendig sein. Hier haben Stahl- und Hybridwerkstoffe, die wir seit Jahren kontinuierlich weiterentwickeln, aus unserer Sicht eine große Zukunft.

Auch in der Energietechnik erwarten wir große Veränderungen, die mit den regenerativen Energien einhergehen, wie noch größere Windkraftanlagen an Land. Gleichzeitig wird der Bedarf an Transport von Stoffströmen – zum Beispiel Gasen – erheblich steigen. Für die Anforderungen an die Werkstoffe bedeutet es, dass Kombinationen aus Verschleißfestigkeit und Zähigkeit gefragt sein werden.

Sie sehen, ob Mobilität oder Energietechnik, um derartige Entwicklungen mit einem passenden Werkstoff und intelligenten Gesamtlösungen begleiten zu können, müssen wir jetzt schon damit anfangen.

Das sind bereits konkrete Vorstellungen. Wie identifizieren Sie diese wichtigen technologischen Entwicklungen?

Wir nutzen eine Vielzahl von öffentlichen Quellen und bauen unser Expertennetzwerk ständig aus. Neben internationalen Fachveröffentlichungen stellt das Internet eine weitere Quelle für interessante technologische Entwicklungen dar. Die Nähe zur Forschung ermöglicht ein kleines sogenanntes Scouting-

büro an unserer Partneruniversität RWTH Aachen. Wenn wir schließlich neue Themen identifiziert haben, diskutieren wir sie intern und extern mit Experten sowie interessierten Kunden.

Und wie wählen Sie die Entwicklungen aus, die ThyssenKrupp Steel Europe begleiten will?

Wir setzen stark auf systemische Innovation. Im Kern stehen neben der kreativen Generierung von Ideen die Nutzenanalyse aus Kundensicht

sowie eine Kosten- und Kompetenzbetrachtung. Aus den spannendsten Ideen entstehen vielversprechende Projekte, die wir zügig vorentwickeln.

Hat Ihre Arbeit also auch Auswirkungen darauf, wie ThyssenKrupp Steel Europe den Stahl der Zukunft produzieren wird?

Durchaus, denn das Thema Fertigung ist ein wichtiges Feld für uns. So steht fest, dass wir unsere Produktion flexibler gestalten müssen. Ähnlich wie im Zukunftsprojekt „Industrie 4.0“ der Forschungsunion im Rahmen der High Tech-Strategie der Bundesregierung skizziert, werden wir sie zu einem quasi selbst-organisierenden System entwickeln müssen. Das Potenzial der sogenannten digitalen Fabrik wird große Bedeutung erlangen. Außerdem prüfen wir aktuell, inwieweit unsere Stoffströme industrieübergreifend noch sinnvoller genutzt werden können und ob Speicherungsfunktionen zur Stabilisierung der Energienetze denkbar sind.

Und ja, unsere Arbeit gibt somit Impulse für die künftige Strategie des Unternehmens.

Was hat der Kunde von einem digitalisierten Stahlunternehmen?

Er wird zukünftig von verbesserter Flexibilität, Qualität und Termintreue profitieren können. Durch die Verkürzung von Innovationszyklen kann er zudem bedarfsoorientiertere und zielgenauere Produkte erwarten.

Das Interview führte Dr. Daria Szygalski



Dr. Lothar Patberg (r.) und sein Innovationsteam aus dem Bereich FuE blicken täglich in die Zukunft. Für das Jahr 2030 haben sie schon erste Ideen zu neuen Produkten sowie einer modernen Stahlherstellung.

Ideen finden leicht gemacht Innovationsforum bietet Raum für Visionen

Viel Raum für Gedankenspiele ließ das 2. Innovationsforum des ThyssenKrupp Stahl-Service-Centers im Mai im ThyssenKrupp Quartier in Essen. Rund 120 Neudenker aus der Stahlbranche folgten spannenden Vorträgen und tauschten sich anschließend über zukunftsorientierte Themen aus. „Ein voller Erfolg“, darin waren sich alle Beteiligten einig.



Das Innovationsforum des ThyssenKrupp Stahl-Service-Centers ist eine ideale Plattform für Gespräche mit dem Kunden. Hier werden Zukunftsthemen besprochen und Lösungen vorgedacht.

„Stahltrend – quo vadis?“, so lautete die zentrale Frage des 2. Innovationsforums des ThyssenKrupp Stahl-Service-Centers. Zusammen mit seinen Kunden und seinem Vormateriallieferanten ThyssenKrupp Steel Europe ließ sich der internationale Anarbeitungsspezialist inspirieren – von innovativen Stählen über ihre Anwendungsvielfalt in modernen Gesellschaften bis hin zu Erfolgskonzepten für zukunftsorientierte Unternehmensführung.

Austausch ist wichtig

„Es ist heute wichtiger denn je, mit unseren Geschäftspartnern ins Gespräch über Zukunftsthemen zu kommen“, erklärt Geschäftsführer Marcus Wöhl die Bedeutung solcher Diskussionsrunden. „So ist es uns möglich, Schritt zu halten, Wünsche und somit Lösungen vorzudenken. Das Innovationsforum ist dafür eine ideale Plattform.“

Konzept kommt an

Das Konzept, das vergangenes Jahr ins Leben gerufen wurde, hat großes Potenzial: „Wir haben durchgehend den Anspruch, gemeinsam mit unseren Kunden und Lieferanten Visionen zu entwickeln.“ Da allerdings nur die wenigsten Visionen zu marktfähigen Innovationen heranreifen, plant das ThyssenKrupp Stahl-Service-Center bereits sein nächstes Forum, um weitere zu generieren: „Das Interesse daran, Ideen im Dialog gemeinsam zu finden und erfolgreich voranzutreiben, ist sehr groß.“

Christiane Hoch-Baumann

www.thyssenkrupp-stahl-service-center.com

Balanceakt für die Stahlindustrie

Kampagnen stärken den Werkstoff

Stahl ist Basiswerkstoff und liegt im Trend. Damit das so bleibt, setzt sich die Wirtschaftsvereinigung Stahl seit zwei Jahren verstärkt für die Wettbewerbsfähigkeit der Stahlindustrie in Deutschland ein und führt die groß angelegte Kommunikationsinitiative „Zukunft beginnt mit Stahl“ fort.

Die deutsche Stahlindustrie liefert mit rund 45 Millionen Tonnen Rohstahl jährlich den Grundstoff, aus dem Autos, Gebäude und Anlagen sind. Und auch vor globalen Trends macht die Industrie nicht Halt. Eingesetzt in Elektromotoren, Windrädern und Solarkraftwerken unterstützt Stahl die Energiewende.

Kampf um Wettbewerbsfähigkeit

Vor dem Hintergrund höherer Energiepreise im Vergleich zu anderen Wirtschaftsregionen und klimapolitischer Sonderbelastungen kämpfen deutsche Stahlunternehmen um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. „Die Umsetzung der Energiewende und der steigende Finanzierungsbedarf für den Ausbau der erneuerbaren Energien sind ein Balanceakt“, betont Hans Jürgen Kerkhoff, Präsi-

dent der Wirtschaftsvereinigung Stahl. Darauf aufmerksam macht die jüngste Aktion der Stahloffensive: der Drahtseilakt im Berliner Regierungsviertel. Mit Balancieren auf dem Drahtseil visualisierten die Stahlunternehmen ihre Problematik für die Öffentlichkeit. „Das sind, ebenso wie der Hürdenlauf 2012, wirkungsvolle Bilder für die Medien“, erklärt Josefine Sarfert, Leiterin Strategisches Marketing bei ThyssenKrupp Steel Europe und Beiratsmitglied des Stahl-Informations-Zentrums. „Mit ihnen platzieren wir die Themen unserer Industrie in der Öffentlichkeit und emotionalisieren dabei.“

Stahlindustrie nachhaltig stärken

Auch im direkten Dialog mit Verantwortlichen setzt die Wirtschaftsvereinigung Stahl klare

Akzente, um die Industrie nachhaltig zu stärken. Deutlich dabei wird, dass die Energiewende zugleich Chancen und Risiken birgt. „Deutschland verfügt über ein exzellentes industrielles Netzwerk wie kaum ein anderes Land. Wir müssen allerdings darauf achten, dass es nicht durch staatliche Eingriffe überstrapaziert wird“, betonte Dr. Herbert Eichelkraut, Vorstandsmitglied bei ThyssenKrupp Steel Europe, auf der Regionalkonferenz in Düsseldorf. Um als energieintensive Industrie den Wandel aktiv mitzugestalten, forderte Kerkhoff vor kurzem auf dem Berliner Stahldialog: „Die Stahlindustrie erwartet ein klares Signal der Politik für mehr Planungs- und Investitionssicherheit.“ Eine Sicherheit, damit die Zukunft auch weiterhin mit Stahl beginnen kann.

Claudia Freigang

www.stahl-info.de

Mit dem Drahtseilakt im Berliner Regierungsviertel macht die Wirtschaftsvereinigung Stahl auf die Lasten, die die Stahlindustrie in Deutschland zu tragen hat, aufmerksam.



Zukunft beginnt mit Stahl

- 55 Prozent des produzierenden Gewerbes in Deutschland sind stahlintensiv
- Stahl ist ohne Qualitätsverlust zu 100 Prozent recycelbar
- Produkte aus Stahl sparen sechsmal mehr CO₂ ein, als sie verursachen
- Stahl macht Autokarosserien bis zu 25 Prozent leichter: Das spart Kraftstoff
- Stahl geht mit dem Trend: In Europa werden jährlich 100 Stahlsorten weiterentwickelt, bis zu 30 neue entstehen

Im Gespräch mit Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger

„Wir brauchen Durchbruchs-innovationen in der Produktion“



Deutschland als Innovationsland bekommt ernstzunehmende Konkurrenz. Asiatische, osteuropäische oder lateinamerikanische Staaten verfügen bereits über großes Know-how, um erfolgreich eigene Forschung und Entwicklung zu betreiben. Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger sagt als Vorsitzender der Forschungsunion, die die High Tech-Strategie 2020 der Bundesregierung begleitet, im Interview mit *compact*: „Investitionen für Durchbruchsinnovationen in der Produktion können Deutschlands Zukunft als Industriestandort sichern.“

Herr Professor Bullinger, was kann und muss die deutsche Industrie anders und besser machen, um trotz des hohen internationalen Wettbewerbsdrucks für die Zukunft gut aufgestellt zu sein?

Die Industrie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten enorm weiterentwickelt – von der Automatisierung des Materialflusses mit mechanischen Hilfsmitteln zur Automatisierung des Informationsflusses, als Computer-aided Design und Computer-integrated Manufacturing zum Einsatz kamen. Jetzt kommt ein Teil „angewandte künstliche Intel-

ligenz“ zu dieser Steuerung der Abläufe hinzu. Das heißt, dass Maschinen und Anlagen durch Auswertung entsprechender Daten mithilfen und damit der Mensch bei seiner Entscheidung, wie Maschinen und Materialflüsse gesteuert werden, nur noch wenige Fehler machen kann.

Die Forschungsunion hat das Zukunftsprojekt „Industrie 4.0“ vorgestellt. Ist der Name Programm?

Ja, „Industrie 4.0“ steht analog zum Web 2.0 und bedeutet, dass wir viel stärker ver-

netzte, über die eigenen Unternehmensgrenzen hinausreichende, produktivere Herstellungsprozesse brauchen. Die Wirtschaft hat erkannt, dass wir Durchbruchsinnovationen in der Produktion erzielen müssen. Ich glaube, das ist in Deutschland zu machen: Wir beherrschen die Produktionsverfahren. Und wir haben die Qualifikation, um das Know-how aufzubereiten, das wir für die Steuerung brauchen.

Sie führen dort den Begriff „Smart Factory“ ein. Was ist das?

Bei der Smart Factory haben wir eine hochvernetzte, von Computersystemen gesteuerte

Wertschöpfung ab. Bei der nationalen High Tech-Strategie haben wir uns auf übergreifende Missionen verständigt, auf fünf Bedarfsfelder, in denen Wirtschaft und Gesellschaft von Fortschritten abhängig sind. Dieser Ansatz wurde auch von der EU-Forschungsstrategie in Form der „Grand Challenges“ übernommen. Diese Missionen sind Klima und Energie, Gesundheit und Ernährung, nachhaltige Mobilität, IT-Kommunikation und Sicherheit. Vereinfacht gesagt: Früher haben wir geforscht und dann nach möglichen Anwendern gesucht. Heute forschen wir entlang von künftigen Problemlagen aller Gesellschaften.

Wie kann ein Unternehmen wie ThyssenKrupp Steel Europe wettbewerbsfähig bleiben?

Der Grundgedanke bei der High Tech-Strategie war, dass man die fünf Missionen durchdeklinieren kann und je nach Produkt unterschiedlich stark anwenden muss, um in der Zukunft vorne zu sein. Es versteht sich von selbst, dass ein Produkt heute energieeffizient sein muss, sowohl in der Herstellung als auch später in der Anwendung. Bei Stahl bedeutet das eine Verfahrensoptimierung bei der Herstellung des Werkstoffs und Leichtbauweise beim fertigen Produkt. Hinzu kommen eine vernetzte Produktion, das Thema Sicherheit und schließlich die Logistik.

Welche Rolle spielen dabei Investitionen?

Ohne Investitionen in Forschung und Entwicklung, in den Aufbau vernetzter Produktionen und in neue Herstellungsverfahren wird weder Deutschland insgesamt noch ein international führendes deutsches Unternehmen wie ThyssenKrupp Steel Europe langfristig erfolgreich sein können. Investitionsbereitschaft ist der Schlüssel für jede erfolgreiche Strategie.

Das Gespräch führte Dr. Bettina Wieß, Wirtschaftsjournalistin

Fabrik, die auch auf Anforderungen der Umwelt entsprechend reagiert. Das wird dazu führen, dass wir in Zukunft Produktmodelle wie zum Beispiel in der Automobilindustrie schon im Rechner haben, die Datenmodelle zwischen Herstellern und Zulieferern verteilen, sie verprobieren, dann mit diesen Daten die Produktion steuern und mit dem Erfahrungswissen der Rechner genau wissen, welche Werkzeuge bei welchen Aufgaben zum Einsatz kommen. Damit werden Produktionsprozesse nicht nur schneller und produktiver, sondern auch qualitativ sicherer. Ich könnte mir vorstellen, dass wir in Zukunft komplette Fabriken als Produkte aus Deutschland heraus exportieren, nicht nur Fertigungsstraßen, sondern auch Logistik, Service und ganze Geschäftsmodelle dazu.

Woran orientiert sich die High Tech-Strategie 2020, die die Forschungsunion für Deutschland begleitet?

Deutschlands Wohlstand hängt ganz wesentlich von einer forschungsintensiven

NewsFlash



Nachruf

ThyssenKrupp trauert um Berthold Beitz. Ende Juli ist der Ehrenvorsitzende des ThyssenKrupp Aufsichtsrats und Chef der Krupp-Stiftung im Alter von 99 Jahren gestorben. Über viele Jahrzehnte hat er die Entwicklung des Unternehmens maßgeblich gestaltet und begleitet. „Mit Berthold Beitz ist eine herausragende Persönlichkeit von uns gegangen“, betont Prof. Dr. Ulrich Lehner, Vorsitzender des Aufsichtsrats von ThyssenKrupp.

Auszeichnung als Top-Lieferant

ThyssenKrupp Steel Europe hat die Auszeichnung „Lieferant des Jahres“ erhalten. In der Kategorie „Rohmaterial“ konnten die Duisburger Stahlexperten ihren Kunden Kirchhoff Automotive rundum überzeugen – sowohl als Forschungs- und Entwicklungspartner als auch durch exzellente Liefertreue. Die enge Zusammenarbeit zeigt sich besonders im Bereich der Warmumformung: Neben intensivem Erfahrungsaustausch wurden gemeinsam kritische Umformbereiche ermittelt. Zusätzlich testeten die beiden Unternehmen verschiedene Bauteile und prüften deren Crashperformance. Der internationale Zulieferer Kirchhoff Automotive vergibt diesen Preis jährlich an seine Lieferantenpartner und würdigt damit herausragende Leistungen in Bezug auf Qualität, Logistik und Service. ThyssenKrupp Steel Europe Vorstandsmitglied Thilo Lutz nahm die Auszeichnung Ende März in feierlichem Rahmen stellvertretend entgegen.

www.kirchhoff-gruppe.de

Multirecycling macht Stahl noch grüner

Die Ökobilanz von Stahl fällt besser aus als bisher veranschlagt. Das zeigt eine neue Studie der Technischen Universität Berlin. Erstmals verwenden die Wissenschaftler des Fachgebiets Sustainable Engineering den sogenannten Multirecycling-Ansatz, in den sämtliche Lebenszyklen von Stahl einfließen – Herstellung, Entsorgung und wiederkehrendes Recycling. „Die CO₂-Emissionen bei der Herstellung von einer Tonne Stahl sind beim Multirecycling über mehrere Lebenszyklen um rund 50 Prozent niedriger als bei der reinen Primärproduktion von Stahl“, fasst Lehrstuhlinhaber und Studienleiter Prof. Dr. Matthias Finkbeiner das Ergebnis zusammen. Stahl ist zu 100 Prozent wiederverwertbar und behält trotz mehrfachem Recycling seine hohe Qualität.

www.stahl-online.de

Umfassende Modernisierung: neue Konverter in Duisburg

ThyssenKrupp Steel Europe in Duisburg investiert in moderne Anlagen: Ende September geht im Oxygenstahlwerk 1 ein neuer Konverter in Betrieb. Grund für die Modernisierung ist der natürliche Verschleiß des bisherigen Stahlbehälters, in dem aus Roheisen Stahl gewonnen wird. Elf Meter hoch, zwölf Meter breit und mit einem Gewicht von mehr als 500 Tonnen zählt der neue Konverter zu einem der größten weltweit. Seine Modernisierung erforderte hohen logistischen Aufwand: Per Schiff und mit Transportern wurden die Komponenten nach Duisburg geliefert, die Anlagenspezialisten von ThyssenKrupp MillServices & Systems nahmen die Montage vor. Und die nächste Modernisierung steht auch schon fest: 2014 wird der andere Konverter im Oxygenstahlwerk 1 erneuert.

WorldMediaFestival: Award für neuen Unternehmensfilm

Für den Unternehmensfilm „Wir leben Stahl“ erhielt ThyssenKrupp Steel Europe den intermedia-globe Silver Award. Die Auszeichnung wurde im Rahmen des diesjährigen WorldMediaFestivals in Hamburg verliehen. Damit zeichnet die Fachjury herausragende Kommunikationslösungen auf internationaler Ebene aus, unter anderem im Bereich Corporate Film. Neben Qualität und Kreativität zählt dabei vor allem die zielgruppenspezifische Ansprache. Und das erfüllt der Beitrag des Stahlherstellers: Aus einzelnen Modulen zu Themen wie Umwelt, Automobil und Menschen im Unternehmen lässt sich der Film ganz individuell zusammensetzen. Dadurch entspricht er dem Interesse der jeweiligen Zielgruppe – ob Kunde, Stakeholder

oder Student. Zu sehen sind die Filmmodule im Internet unter www.thyssenkrupp-steel-europe.com/film und können auf DVD beim Strategischen Marketing bestellt werden: per E-Mail an info.steel-europe@thyssenkrupp.com.

Flyer erleichtert Norm-Durchblick

Seit Juli gibt ein Flyer von ThyssenKrupp Steel Europe Auskunft über die Stahlgüten der neuen VDA 239-100. Das aktuelle Werkstoffdatenblatt vom Verband der Automobilindustrie (VDA) soll die Normvielfalt verringern und weltweit einheitliche Spezifikationen festlegen. Mit der neuen Broschüre geben die Stahlexperten, die die VDA-Güten bereits anbieten, wesentliche Hilfestellung bei der Auswahl geeigneter Werkstoffe. Automobil Kunden und -zulieferer erfahren darin auf einen Blick, wie die bekannten Güten nach neuem Regelwerk heißen, und können so die technisch ähnliche Güte zu bisherigen Bestellungen direkt finden. Erhältlich ist der Flyer per E-Mail an broschueren.tkse@thyssenkrupp.com.

Heinrich Schütt feiert 50 Jahre Kooperation

Das Unternehmen Heinrich Schütt und ThyssenKrupp Steel Europe blicken dieses Jahr auf ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Zusammenarbeit zurück. Von Warmbreitband und Kaltfeinblech über feuerverzinkte Feinbleche bis hin zu Sonderprodukten – ThyssenKrupp Steel Europe liefert die gesamte Palette der Flachstahlprodukte an den hanseatischen Spezialisten für Stahlhandel und -Service-Center. In seiner Gelsenkirchener Niederlassung verarbeitet das Traditionunternehmen, das 1871 in Hamburg gegründet wurde, große Mengen Flachstahl aus Duisburg. Dort gehört ThyssenKrupp Steel Europe zu den Hauptlieferanten. Heinrich Schütt verfügt zudem über eine Niederlassung in Neubrandenburg.

www.heinrich-schuetz.de

TechTruck weiter auf Tour

Der TechTruck von ThyssenKrupp setzt seine Tour im Rahmen der konzernweiten Initiative InTruck® fort. Quer durch Europa macht er Halt bei Herstellern von Nutzfahrzeugen (Nfz) und zeigt dabei vielfältige Optimierungspotenziale für die Branche auf. Nach Station in Schweden kommen weitere Stopps in Deutschland, den Niederlanden sowie Italien hinzu. Mit InTruck® bündelt ThyssenKrupp seine Kompetenzen für die Nfz-Industrie, um neue Lösungsansätze zu bieten.

www.thyssenkrupp-steel-europe.com/de/portraet_innovation_technologie/intruck.jsp

Hochfeste Stähle sicher verformt

Westfalia Presstechnik entwickelt neues Verfahren



Westfalia Presstechnik und ThyssenKrupp Steel Europe testen, wie sich hochfeste Stähle im Auto sicher verarbeiten lassen. Denn allein im Sitzbereich können dadurch rund 10 bis 15 Prozent Gewicht eingespart werden.

Ein Auto ist nur so leicht wie seine Einzelteile. Das wissen auch die Umformexperten von Westfalia Presstechnik. In der Verarbeitung von hochfesten Stählen rund um den Autositze sowie Chassis- und Karosseriekomponenten liegt ihre Spezialität. Gemeinsam mit ThyssenKrupp Steel Europe erforschen sie, wie sich anspruchsvolle Güten bis ins Detail sicher verarbeiten lassen.

Dem Einsatz hochfester Stähle sind im modernen Autobau noch Grenzen gesetzt. Darauf wird die Verarbeitung des Werkstoffs bei Westfalia Presstechnik in Crimmitschau vorangebracht: „Treiber ist der Leichtbau“, erklärt Geschäftsführer Mathias Schwarzenahl. „Wir schauen uns an, welche Werkstoffe in Teilen wie Dachrahmen oder Sitzkomponenten eingesetzt werden und wohin der Trend geht.“

Gemeinsam ans Limit gehen

Aktuelles Forschungsprojekt, von der Technischen Kundenberatung bei ThyssenKrupp Steel Europe initiiert: Gemeinsam entwickeln die Stahl- und Pressexperten ein Verfahren, das das Einbringen von Gewindedurchzügen für Schrauben auch in Bauteilen aus hochfesten Stählen sicher macht. „Für konventionelle Güten funktioniert der Prozess einwandfrei“, verdeutlicht Thorsten Beier,

Anwendungstechniker in der Forschung und Entwicklung bei ThyssenKrupp Steel Europe, den Sachverhalt. „Aber mit zunehmender Festigkeit steigt die Gefahr von Rissen am Bauteil.“

Herkömmliche Güten sind den beiden Unternehmen nicht genug: Festigkeiten von bis zu 800 Megapascal für Gewindedurchzüge mit geringem Durchmesser haben sie im Blick – fast doppelt so fest wie bisher eingesetzte Stähle in diesem Bereich. „Wir testen aus, wo die absoluten Grenzen in der Belastung des Materials liegen“, erklärt Jens Mogdans, Geschäftsführer Vertrieb und Marketing bei Westfalia Presstechnik.

Virtuelle Lösungen umsetzen

Ein Vorhaben, das gleich dreifaches Know-how erfordert: In Dortmund testet Beier per 3D-Modell am Computer Ziehradien, alter-

native Stahlgüten und Materialdicken. Ist die virtuelle Lösung gefunden, stellt das ThyssenKrupp Stahl-Service-Center aus Radebeul speziell angearbeitetes Spaltband bereit. Rund 100 Kilometer weiter führen die Pressexperten bei Westfalia Tests durch. Denn die Grenzen ihrer Forschung haben die Entwicklungspartner noch lange nicht erreicht, wie Achim Peuster, Technischer Kundenberater bei ThyssenKrupp Steel Europe, weiß: „Wenn wir das Verfahren fertig entwickelt haben, machen wir uns im nächsten Schritt an die Optimierung der Werkstoffe.“

Claudia Freigang

www.westfalia-group.com

Großer Gewinn an Effizienz InCar®*plus* bietet Mehrwert für Autobauer

Aus InCar® wird InCar®*plus*. Das erfolgreiche Forschungsprojekt von ThyssenKrupp wird fortgeführt und um neue Themenkomplexe erweitert. Das Motto: Lösungen für automobile Effizienz. In mehr als 30 Projekten startet die Entwicklung von rund 40 Einzellösungen aus den Bereichen Antrieb, Fahrwerk und Lenkung sowie Karosserie. Im Mittelpunkt stehen dabei umweltschonende Lösungen rund um die Technologie-Trends Energieeffizienz, Elektromobilität und Leichtbau.



InCar®*plus*

InCar®*plus* leistet als erfolgreiches Forschungsprojekt von ThyssenKrupp einen großen Beitrag zur automobilen Effizienz.

InCar®*plus* bietet Autobauern einen klaren Mehrwert. Das erfolgreiche Forschungsprojekt von ThyssenKrupp leistet einen großen Beitrag zur automobilen Effizienz – auch unter ökologischen Aspekten. „Ob Gewicht, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit oder Funktionalität: In mindestens einem Punkt wird jede Innovation den heutigen Stand der Technik deutlich und nachweislich übertreffen“, kündigt Projektleiter Dr. Axel Grüneklee an. In einem Jahr sollen die kompletten Ergebnisse der mehr als 40 Einzellösungen vorliegen, und zwar größtenteils in funktionsfähiger Hardware. „Das dient nicht nur der Absicherung unserer Arbeit“, weiß er. „Vor allem unsere Kunden profitieren davon, weil die Lösungen so besonders schnell in ihre vorhandenen Entwicklungen integriert werden können.“

InCar®*plus*: mehr als nur eine Fortsetzung

InCar®*plus* setzt das Vorgängerprojekt InCar® nicht nur fort. „Das *plus* steht für die strategische Weiterentwicklung des Konzerns. Der Bedarf an mehr wird auf bessere Weise bedient – besser für den Kunden und die Umwelt“, erklärt Grüneklee. Mit InCar®*plus* präsentiert sich ThyssenKrupp verstärkt als innovativer Werkstofflieferant, Technologie- und Entwicklungspartner der Automobilindustrie. „Wir bieten maßgeschneiderte Lösungen für verschiedene Fahrzeugsegmente, die sich an den jeweiligen Kundenanforderungen orientieren“, unterstreicht er den Mehrwert des konzernweiten Forschungsprojekts.

Antrieb: Kraftstoffverbrauch und Emissionen senken

Ressourcen effizient nutzen mit optimierten Antrieben: ThyssenKrupp setzt neue Akzente mit Fortschritten im Ventil- und Kurbeltrieb. „Da der Verbrennungsmotor die dominante Antriebsform im Automobil bleibt, muss er effizienter werden, um Kraftstoffverbrauch und damit Emissionen zu senken“, weiß Teilprojektleiter Claudius Rath. „Die konsequente Weiterentwicklung der Schiebenockenwellen-Technologie trägt dazu bei.“ Entwickelt werden zudem innovative Lösungen rund um den Elektroantrieb.

Die vier Projektleiter suchen mit ihren Teams nach Lösungen für automobile Effizienz:

Markus Zörnack (h.l.), Rainer Pudeg (h.r.),

Claudius Rath (v.l.) und Leiter Dr. Axel

Grüneklee.



InCar® – technologisch und wirtschaftlich erfolgreich

InCar® steht für die automobile Kompetenz von ThyssenKrupp und mehr als 30 Innovationen aus den Bereichen Karosserie, Fahrwerk und Lenkung sowie Antrieb. Das Forschungsprojekt hat seit seiner Einführung 2009 die Schlagkraft und Wahrnehmung von ThyssenKrupp bei Kunden, Medien und Öffentlichkeit als Entwicklungspartner der Automobilindustrie gesteigert. Mit internationalen Automobilherstellern wurden mehr als 100 gemeinsame Entwicklungsprojekte vereinbart, zahlreiche Prototypen- und Serienaufträge führten InCar® auch wirtschaftlich zum Erfolg. Bislang hat noch kein Automobilzulieferer ein derart umfangreiches Paket herstellerunabhängig entwickelter Innovationen auf die Beine gestellt.

<http://incar.thyssenkrupp.com>

Fahrwerk und Lenkung: Sicherheit und Komfort steigern

Funktionelle Lenksysteme sorgen für effizientes Fahren: Innovationen aus dem Bereich Fahrwerk und Lenkung helfen elektrische Lenksysteme für neue Fahrzeugklassen zu erschließen und noch besser einzusetzen. Teilprojektleiter Rainer Pudeg: „Hydraulische Systeme waren gestern. Mit elektrischen Lenksystemen ermöglichen wir moderne Assistenzsysteme wie automatisches Einparken oder Spurassistenz und steigern so Fahrsicherheit und -komfort.“ Auch wird die Multimaterialbauweise von Stoßdämpferrohren und Lenksäulen erforscht sowie kostengünstige großserientaugliche Fertigungsverfahren zur wirtschaftlichen Produktion der neuen InCar®plus-Technologien.

Karosserie: Leichtbau schont Ressourcen und Umwelt

Effizienter Umgang mit Werkstoffen und Technologien bedeutet weniger Gewicht und mehr Wirtschaftlichkeit: In puncto Karosserie erfüllen neue Stahlgüten, innovative Sandwichprodukte und optimierte Verarbeitungsverfahren von ThyssenKrupp Steel Europe die immer höheren Ansprüche der OEM (Original Equipment Manufacturer) an Komfort, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit. „Dabei ist der wirtschaftliche Leichtbau genauso entscheidend wie der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen“, sagt Teilprojektleiter Markus Zörnack. So werden von der Materialherstellung über die Nutzungsphase bis hin zum Recycling ganzheitlich CO₂-Reduktion, Energie- und

Wasserverbrauch analysiert. „Wir beschäftigen uns auch mit karosseriefremden Themen wie Sitzen und Rädern – Komponenten, die Gewichtstreiber im Fahrzeug sind und gleichzeitig hohe Ansprüche an Komfort, Funktionalität und Design stellen.“

Noch effizienter werden, das ist das Ziel von InCar®plus. Im Fokus der Forschung stehen Antrieb, Fahrwerk und Lenkung sowie Karosserie – die Autobranche darf gespannt sein, was der Herbst 2014 an innovativen Lösungen aus dem Hause ThyssenKrupp bieten wird.

Christiane Hoch-Baumann

Neue Verkaufsplattform für NO-Elektroband

Vertrieb Industrie bietet mehr Service aus einer Hand

Der Vertrieb Industrie von ThyssenKrupp Steel Europe wächst um ein weiteres wichtiges Feld: Nicht kornorientiertes (NO) Elektroband wird jetzt zentral vermarktet. Das garantiert Synergien – für noch mehr Marktnähe und Kundenentwicklung.

Anfang Juni präsentierte sich ThyssenKrupp Steel Europe auf der CWIEME in Berlin in einer neuen Formation. NO-Elektroband wurde in diesem Jahr vom Vertrieb Industrie auf der weltweit größten Fachmesse für Spulenwicklung, Isolierung und Elektrofertigung ausgestellt. Seit Mai wird auch dieses Produkt, das nach wie vor am Standort Bochum hergestellt wird, über diesen Vertriebsweg verkauft. Vertriebsvorstand Thilo Lutz und Jörg

Paffrath, Leiter Vertrieb Industrie, ließen es sich nicht nehmen in der Hauptstadt persönlich vom neuen Konzept zu überzeugen: „Wir haben intensive Gespräche mit unseren bedeutendsten NO-Elektroband-Kunden geführt und ihnen die Optimierungen der Veränderung erläutert“, betonen beide.

Besser auf Kundenwünsche eingehen

Auch der Vertriebsverantwortliche für NO-Elektroband Volker Kamen sieht klare Vorteile in dieser strategischen Entscheidung: „Mit der breiteren Verkaufsplattform bieten wir unseren Kunden mehr Service aus einer Hand“, erklärte er die Neuaufstellung. „Unsere Produkte sind technisch anspruchsvoll, mitunter führend auf dem Markt. Unter einem Dach vereint verfügen wir heute über mehr Transparenz, schnellere Wege und damit bessere Handlungsfähigkeit.“ Neben Kamen kümmert sich am Standort Bochum ein 17-köpfiges Team um die Belange der Kunden aus der Elektrobranche. Sie sind heute ein wichtiges Standbein des Vertrieb Industrie von ThyssenKrupp Steel Europe in Duisburg.

Größere Nähe zur Forschung und Entwicklung

Ein weiterer wichtiger Grund für die vertriebliche Neuaufstellung ist die größere Nähe zum starken Forschungs- und Entwicklungsbereich von ThyssenKrupp Steel Europe. „Heute können wir Trends genauer verfolgen und mit intelligenten Produkten für mehr Anwendungsfelder schneller auf sie reagieren“, geht Kamen auf die Vorteile der stabilen Struktur ein, zu der auch eine technische Komplettberatung gehört. „Der technologische Spitzenreiter festigt seine Stärken“ – die Nachricht ist auf der CWIEME angekommen. Und das kam auch bei den Kunden durchweg sehr gut an.

Christiane Hoch-Baumann, Dr. Daria Szygalski

Im Auftrag der Farbe unterwegs

„Farbigkeit ist nicht Selbstzweck“

Farbigkeit spielt seit einiger Zeit eine bedeutende Rolle bei ThyssenKrupp Steel Europe. Die Kollektionen **ReflectionsOne®** und **ReflectionsPearl®** geben dabei den entscheidenden Ton an. *compact* sprach mit Thorsten Holtermann von Corporate Architecture/Color, der bei den Duisburger Stahlexperten im Auftrag der Farbe unterwegs ist.

Herr Holtermann, was verstehen Sie unter Farbigkeit?

Die Anfänge der organisch geprägten und gebauten Farbigkeit bei ThyssenKrupp Steel Europe entstanden bereits vor mehr als zehn Jahren. Im Raum stand die Frage: Was können wir als Stahlunternehmen leisten, um freundlicher und umweltverträglicher in Erscheinung zu treten? Daraus entstand – maßgeblich geprägt durch den Farbgestalter Friedrich Ernst von Garnier – eine Farbphilosophie, die das Umfeld des jeweiligen Projekts einbezieht. Um 2000 gestalteten wir so die ersten Fassaden unserer Industriegebäude und -anlagen. Die Farbkollektion **ReflectionsOne®** war geboren. Seitdem haben wir mit fein aufeinander abgestimmten Farbkompositionen unter anderem die Feuerbeschichtungsanlage in Dortmund gestaltet, den Hochofen in Duisburg, die Hallen von ThyssenKrupp Rasselstein und Hoesch Hohenlimburg sowie viele weitere Gebäude.

Welche Rolle nehmen Sie bei den Farbkonzeptionen ein?

Seit 2007 bin ich für die Farbigkeit in all ihren Facetten zuständig. Eine meiner Aufgaben bestand darin, die bewährte Farbreihung **ReflectionsOne®**, die sich wunderbar für die Gestaltung von Industriebauten mit großflächigen Fassaden eignet, für Geschossbauten wie Verwaltungs- oder Sozialgebäude weiterzudenken. Unsere Antwort darauf heißt **ReflectionsPearl®**. Die Farben sind dezent und wirken durch ihren leicht metallischen Glanz noch hochwertiger. Bislang sind 16 Töne verfügbar, Tendenz steigend.

Warum hält ThyssenKrupp Steel Europe an der Farbigkeit fest?

Seit knapp zwei Jahren ist die Farbigkeit in einer Unternehmensrichtlinie festgeschrie-



ben. Sie regelt, dass wir unsere Neubau- und Sanierungsmaßnahmen auch künftig farbig gestalten werden. Wir verändern damit nachhaltig unsere Außenwirkung und werden positiver wahrgenommen. Die farbige Gestaltung der Innenräume kommt zudem unseren Mitarbeitern zugute. Freundliche Arbeitslandschaften wirken motivierend und tragen zur Identifikation mit dem Arbeitsplatz bei. Dafür ist oft nur ein geringer Mehraufwand notwendig, der sich in Anmutung, Qualität und Langlebigkeit bezahlt macht.

Das Interview führte Johanna Flöter
www.reflectionsone.de

Er hat die Fassadengestaltung fest im Blick: Thorsten Holtermann vor der neuen Betriebskita in Duisburg.

ReflectionsPearl®: lebendiges Farbenspiel Spiel, Spaß und Lebendigkeit auf der Fassade



Video: **ReflectionsPearl® – Kita**

Die neue Betriebskita zeigt sich farbenfroh. Nuancen in Grün, Blau und Rot geben den Farnton an und sorgen damit für einen echten Hingucker.

Dezent, metallisch und perfekt aufeinander abgestimmt: Die neue Farbkollektion **ReflectionsPearl®** erstrahlt in einzigartiger Optik. Damit setzt ThyssenKrupp Steel Europe moderne Akzente im Geschossbau – aktuell zu bewundern an der neu eröffneten Betriebskita in Duisburg.

Ende Mai war es so weit: die Einweihung der ersten Betriebskita von ThyssenKrupp Steel Europe in Duisburg – ein lebendiger Farbtupfer inmitten der Industriekulisse. Dezente metallische Rot-, Grün- und Blautöne wechseln sich entlang der stählernen Außenhülle ab, lediglich ergänzt durch ein sanftes Grau. Die spielend leichte und zugleich edle Hülle ist ein echter Hingucker, und für ThyssenKrupp Steel Europe ist sie aktuellstes Referenzobjekt der Neuentwicklung **ReflectionsPearl®**, einer Coil-Coating-Beschichtung auf Qualitätsflachstahl.

Das Innere nach außen tragen

„Die Kombination aus Lackierung und leichter Oberflächenstruktur erzeugt eine edle Anmutung, die je nach Lichteinfall und Blickwinkel variiert und so einen lebendig changierenden, aber dennoch dezenten Farbeffekt erzeugt“, erklärt Thorsten Holtermann aus dem Bereich Corporate Architecture/Color, die Hintergründe. Der gelernte Architekt ist

seit mehr als sechs Jahren im Auftrag der Farbe bei ThyssenKrupp Steel Europe unterwegs. „Das Neubauprojekt Betriebskita war eine interessante, spannende und zugleich ganz neue Herausforderung“, erinnert er sich. „Die Nutzung als Spiel- und Erholungsstätte für Kinder und die damit verbundenen Anforderungen sind nicht vergleichbar mit zuvor realisierten Projekten in unserem Hause. Was im Inneren passiert, sollte auch außen ablesbar werden – das heißt Spiel, Spaß und Lebendigkeit“, begründet Holtermann den Grundgedanken seines Farbkonzepts für die Kita.

Das Thema der Farbigkeit setzt sich auch in den Innenräumen konsequent fort. Die drei Kindergruppen, die sogenannten Stahlsternchen, sind farbig analog gestaltet, wie auch die Fassade selbst. Der rote Baukörper zeigt sich auch im Inneren in Rot, gleiches Bild bei den grünen und blauen Abschnitten. „Für die Kinder hat das einen hohen Wiedererkennungswert“, freut sich Kita-Leiterin Sandra

Werner. „Die Farben steigern nicht nur die Lebensfreude und das Wohlbefinden der Kleinen, auch ihre Kreativität wird gefördert.“

Höchste Qualität für ideale Langlebigkeit

Neben der Ästhetik spielt die Qualität der Fassade eine zentrale Rolle. Höchste Priorität hat dabei das bandbeschichtete Ausgangsmaterial. Der Bereich Walzen und Veredeln, der **ReflectionsPearl®** am Standort Siegerland entwickelt und produziert, setzt dabei auf die Kombination von hochwertigem Trägermaterial und besten Beschichtungen: „Für höchsten Korrosionsschutz verwenden wir als Substrat ZM EcoProtect® mit einer erhöhten Zink-Magnesium-Auflage von 160 Gramm pro Quadratmeter“, erklärt Dr. Andreas Meschede, der an der Entwicklung von **ReflectionsPearl®** beteiligt war. „Als Beschichtungsstoffe kommen Fluorpolymere zum Einsatz. Sie gewährleisten beste Witterungsbeständigkeit und bieten darüber hinaus geringe Schmutzaufnahme.“ So erstrahlen die Farben langfristig und nachhaltig in ihrer ursprünglichen Schönheit.

Freie Gestaltung und Kombination

Wie vielfältig die Gestaltungsmöglichkeiten mit **ReflectionsPearl®** sind, zeigt das

Thorsten Holtermann (l.), Sandra Werner und Dr. Andreas Meschede präsentieren gemeinsam die lebendige Farbigkeit der neuen Kita. Die spielend leichte und zugleich edle Hülle ist ein echter Hingucker und aktuellstes Referenzobjekt der Neuentwicklung **ReflectionsPearl®**.

ReflectionsPearl® eignet sich auch für das Bauen im Bestand wie im Eingangsbereich des Verwaltungsgebäudes der Forschung und Entwicklung in Duisburg.



ThyssenKrupp Hauptquartier in Essen. Die Fassade schimmert in einem edlen, exklusiv für die Zentrale entwickelten Goldton. „Auf Basis dieser Farbigkeit entstand die komplette Kollektion für unsere Geschossbauten“, erinnert sich Holtermann. „Aktuell verfügt **ReflectionsPearl®** über 16 Töne, die perfekt aufeinander abgestimmt und miteinander kombinierbar sind.“ Dabei spielen Verwendung und Umgebung des Baus eine entscheidende Rolle: „Es ist das Ziel von ThyssenKrupp Steel Europe, dass sich unsere Gebäude durch organisch geprägte Farbigkeit umweltverträglich und harmonisch in ihre jeweilige Umgebung einfügen“, betont der Farbexperte. Mit der farbenfrohen Betriebskita im Duisburger Norden ist das gelungen. Und der illustre Bau macht schon heute neugierig auf die nächsten farbig gebauten Projekte aus dem Hause ThyssenKrupp Steel Europe, die von Thorsten Holtermann gestaltet werden.

Johanna Flöter

ReflectionsPearl® für Bauen im Bestand

Wie beim Neubau der Betriebskita eignet sich das Coil-Coating-Produkt **ReflectionsPearl®** auch für das Bauen im Bestand. Jüngstes Beispiel ist der modernisierte Eingangsbereich des Verwaltungsgebäudes der Forschung und Entwicklung (FuE) in Duisburg. Die Fassade ist in einem passenden Grünton aus der Kollektion gehalten und setzt so einen repräsentativen und hochwertigen Akzent. Gleichzeitig passt sie sich den bereits bestehenden Bauwerken, die mehr als 50 Jahre alt sind, perfekt an. Das Beispiel zeigt, dass FuE nicht nur strikt funktional und sachlich ist, „sondern sich auch durch Kreativität und Neugier auszeichnet“, bringt Dr. Andreas Meschede die gestalterische Intention auf den Punkt.

Serie: Auf die Oberfläche kommt es an Neues Verfahren für beste Ergebnisse

Je besser der Untergrund, umso schöner der Lack – wer diese Formel beherzigt, dem gelingen Lackierungen einfach besser. ThyssenKrupp Steel Europe setzt deshalb ein innovatives Verfahren für den Automobilbau ein. Die Methode optimiert die Oberflächen verzinkter Karosseriestähle jetzt um einen weiteren Schritt. Unter dem Markennamen PrimeTex® und EloTex sind die ersten Produkte in sichtbaren Karosserieteilen bereits im Einsatz.

Henry Ford, Initiator der automobilen Massenproduktion, war mit Blick auf die Farbgebung noch recht genügsam. Man könne sein Modell T in jeder Farbe haben, wird er gerne zitiert, Hauptsache, es sei schwarz. Wahrscheinlich lag diese Beschränkung allein daran, dass man vor zirka 100 Jahren gar keine tauglichen Alternativen hatte. Heute wird das Auge in allen Farben verwöhnt. Und Autos kommen glänzend daher. Schon im Schauraum spiegelt sich in der tadellosen Oberfläche wider, dass hier Premiumqualität präsentiert wird. Und: Es soll künftig sogar noch besser werden.

Je glatter das Blech, desto schöner der Lack

„Die beste Oberfläche entsteht sozusagen in der Tiefe“, erläutert Dr. Jörg Lewandowski, verantwortlich für die Produkteinführung im Vertrieb Auto bei ThyssenKrupp Steel Europe.

„Wenn ein Blech beziehungsweise seine korrosionsschützende Zinkschicht bereits sehr glatt ist, bringt das bei der Lackierung deutliche Vorteile. Hier setzen wir die Messlatte nun höher.“

Wie so oft in der Entwicklung in diesem Bereich ging es dabei um einen bekannten Zielkonflikt: Der Lackierer wünscht sich einen Untergrund, so glatt wie ein Spiegel. Für die Umformung dagegen ist Glätte ein Problem. In den Presswerkzeugen nämlich ist eine gewisse Mindestrauheit entscheidend, damit sich die Bleche störungsfrei verarbeiten lassen. Zumal Verformungsprozesse von Außenhautteilen wie Kotflügeln und Motorhauben durchaus komplex sein können. Lewandowski erklärt: „Die Herausforderung lag darin, den optimalen Schnittpunkt zwischen beiden Anforderungen präzise zu treffen. Und diesen Standard dann verlässlich zu produzieren.“



Die Leuchtstoffröhre bringt es ans Licht: Mit der PrimeTex®-Oberfläche glänzt der Lack noch schöner.

Bei beiden gängigen Verzinkungsmethoden – Elektrolyse oder Schmelze – wird deshalb jetzt mit einer neu entwickelten hochpräzisen Walze nachgearbeitet. Das Verfahren erinnert an Drucktechnik – die Walze bringt eine sehr feine, gleichmäßige Textur auf die frisch produzierte Zinkschicht auf und harmonisiert zugleich die wellenförmigen Schwankungen der Rauheit in der Substruktur. Ergebnis ist ein definiertes, rhythmisches Raugkeitsprofil ohne Ausreißer. Den Effekt kann man schon mit bloßem Auge unter einer Leuchtstoffröhre erkennen. In der Autoproduktion testen die Profis in speziellen Lichträumen, die kleinste Verzerrungen unnachgiebig sichtbar machen.

Auf Füller kann verzichtet werden

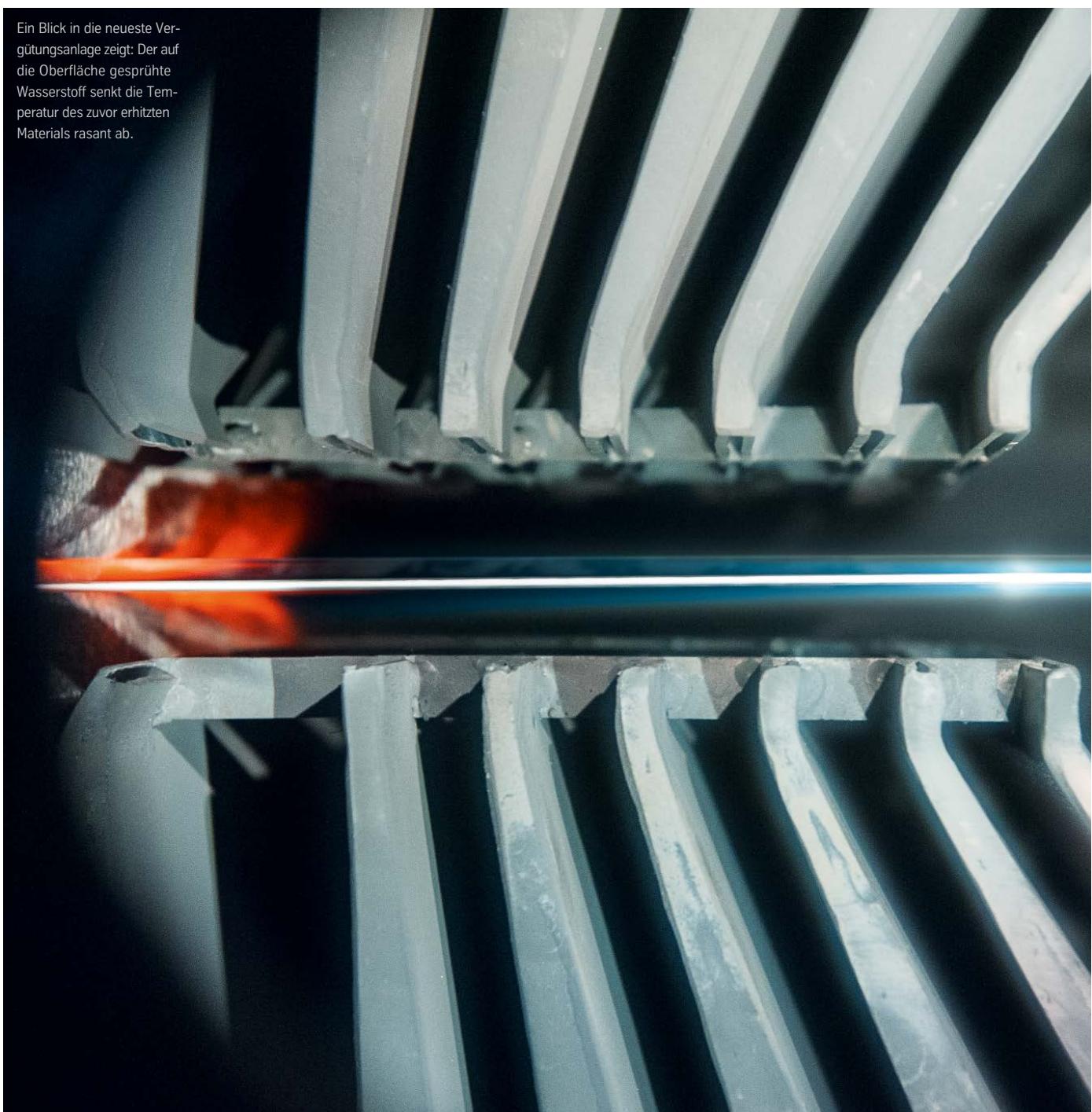
Für die Autohersteller eröffnen PrimeTex®, die feuerverzinkte Variante, sowie das elektrolytisch vergütete EloTex sehr gute Perspek-

tiven. Beide Produkte vereinfachen das Arbeiten: Die Lackierereien können auf das Aufbringen eines Füllers verzichten, also den fargebenden Lack direkt auf die Grundierung bringen. Das erspart nicht nur diesen recht energieintensiven und somit teuren Arbeitsschritt, sondern auch die begleitenden Maßnahmen für den Umweltschutz. Die zweite Option: Wer den herkömmlichen Lackierprozess unter Einsatz des Füllers beibehält, erzielt eine noch hochwertigere Optik.

„Letztendlich liegt unser Vorsprung darin, die nötige Prozesssicherheit über die gesamte Produktpalette hinweg sicherzustellen. Wir sprechen da schließlich über Strukturen von wenigen Tausendstelmillimetern – für das Auge gerade noch sichtbar. Aber im Gesamteindruck macht genau das einen großen Unterschied“, fasst Lewandowski zusammen.

Wolfgang Kessler, freier Journalist

Ein Blick in die neueste Ver-gütungsanlage zeigt: Der auf die Oberfläche gesprühte Wasserstoff senkt die Tem-peratur des zuvor erhitzen Materials rasant ab.



Maßanzug aus Stahl Metallurgica Pessina setzt Trends im Vergüten

Mailand steht für Trendsetting – nicht nur in der Mode. Das italienische Familienunternehmen Metallurgica Pessina hat ein innovatives Verfahren zum Härteln von Stahlband entwickelt und setzt damit neue Standards in der internationalen Stahlbandbranche. ThyssenKrupp Steel Europe ist einer der Hauptlieferanten.

In den Schaufenstern entlang der Via Montenapoleone präsentiert sich die Mode von morgen. Maßgeschneiderte Anzüge aus erstklassiger Qualität stehen in der beliebtesten Einkaufsstraße Mailands bereit zum Verkauf. Fällt der Blick nur 25 Kilometer weiter nordwestlich durch die Glasfront eines roten Industriegebäudes, lässt sich ebenfalls edel verarbeitetes Material entdecken: auf die Wünsche der Kunden zugeschnitten, produziert nach modernsten Standards – gehärtetes Stahlband von Metallurgica Luigi Pessina Acciai, kurz Metallurgica Pessina. „Wie in einer Boutique“, so erklärt Giovanni Greppi, Geschäftsführer in dritter Generation, verarbeitet das Familienunternehmen Warmband zu Präzisionsstahlband. Das ist Anfertigung nach Maß: Aus unkonventionellen Dicken von 0,2 bis 4 Millimetern und Breiten bis zu 400 Millimetern kann der Kunde wählen. Denn der Werkstoff wird vielfältig eingesetzt und muss einiges aushalten – ob als Material für Sägeblätter, Stahlfedern oder Messer für die Leder- und Papierindustrie.

Flexible Fertigung in Familienhand

„Bei uns kommt alles aus einer Hand“, erklärt Greppi, der im Arbeitsalltag selten Jackett, sondern häufig seinen grünen Arbeitskittel trägt. Im Werk behält er den Überblick. Denn vom Kaltwalzen übers Spalten und Kantenbearbeiten bis hin zum Vergüten von Stahl findet alles an einem Standort mit zirka 45 Mitarbeitern statt. „Dadurch sind wir sehr flexibel, auch in den Lieferzeiten. Es zählt dabei nicht die Masse, sondern dass wir auf unsere Kunden eingehen und Vertrauen schaffen“, ergänzt der Maschinenbauingenieur. Dafür legte Großvater Luigi Pessina mit der Gründung des Unternehmens im Jahr 1934 den Grundstein. Von Beginn an auf gehärtetes Stahlband spezialisiert und die Geschäftsführung in Familienhand, entwickelte die Pessina-Greppi-Familie das Unternehmen weiter – mit Investitionen in Ausstattung und State-of-the-Art-Technologien.

Traditionsunternehmen in neuem Gewand

Im 21. Jahrhundert präsentiert sich Metallurgica Pessina noch immer traditionsbe-

Dr. Andreas Basteck (r.) und Barbara Dornbusch von ThyssenKrupp Steel Europe bewundern die neueste Generation der Vergütungsanlage bei Metallurgica Pessina. Giovanni Greppi (2.r.) und G. Antonio Greppi erklären den Prozess, bei dem zum Härteln von Stahlband Wasserstoff verwendet wird.



wusst, aber in neuem Gewand: mit dem 2008 frisch errichteten Gebäude und modernsten Anlagen im Inneren. „Mit den Modernisierungen bleiben wir am Puls der Zeit, um mit individuellen Abmessungen weiter aufzufallen und neue Märkte zu erschließen“, so Greppi. Das Vormaterial erhalten die Stahlbandspezialisten von ThyssenKrupp Steel Europe. Mit mehr als 110.000 Tonnen in den vergangenen 20 Jahren sind die Duisburger einer ihrer Hauptlieferanten, wenn es um Carbonstahl geht. Und sie halten Schritt: „Durch technische Veränderungen in unseren Anlagen können wir verstärkt Einfluss auf das Profil von Warmband und auf die gewünschten Festigkeiten nehmen“, erklärt Dr. Andreas Basteck, Technischer Kundenberater bei ThyssenKrupp Steel Europe.

Neue Maschine revolutioniert Vergüten

Die exklusive Verarbeitung von Stahlband macht die neueste Errungenschaft im Werk der Greppis möglich: die weltweit erste Vergütungsanlage, die zum Härteln von Stahlband Wasserstoff verwendet. Wird das Band in den anderen drei Anlagen noch mit Öl und Blei abgekühlt, sprüht die neue Maschine Wasserstoff auf die Oberfläche. Dadurch sinkt die Temperatur des zuvor erhitzten Materials rasant um 700 Grad Celsius auf Raumtemperatur ab. Und schon erreicht das Band seine Härte. Der Vorteil: „Die neue Technologie hält

höchste Gesundheits- und Umweltstandards ein“, erklärt Greppi. „Die Oberfläche bleibt absolut frei von schädlichen Stoffen. Und der Kunde kann sich ein Nachbehandeln sparen.“ Mehr als ein Jahr haben die Italiener mit den österreichischen Anlagenspezialisten von Ebner Industrieofenbau an der modernen Technologie gefeilt. Ein Projekt mit Risiko, wie Greppi verrät: „Als wir 2007 mit dem ersten Band starteten, wussten wir nicht, was dabei herauskommen würde. Aber von den Ergebnissen waren wir sofort begeistert.“ Denn die Anlage ist extrem produktiv und dank kurzer Anlaufzeiten sehr flexibel.

Neue Märkte erschließen

Schon jetzt verarbeiten die Vergütungsspezialisten 40 Prozent ihres Stahlbandes auf der neuen Anlage, in erster Linie zur Weiterverarbeitung zu Stahlfedern. Tendenz steigend? „Wir testen weiter, probieren verschiedene Materialien und Abmessungen aus“, berichtet Greppi. Das Familienunternehmen möchte auch Kunden aus anderen Branchen, wie der Lebensmittel- und Verpackungsindustrie, überzeugen. Dafür sind die Greppis zwischen Tradition und Trendsetting – wie die Boutiquen im Zentrum Mailands – bestens aufgestellt.

Claudia Freigang

www.pessinaacciai.com

110 Jahre Ideen für besseres Bauen PROTEKTOR: Profile, die überzeugen



Video: PROTEKTOR

In Gaggenau entstehen seit 110 Jahren moderne Profile für besseres Bauen. Das Unternehmen PROTEKTOR zählt zu den führenden Herstellern Europas. Für seine Produkte setzt es unter anderem auf Stahl und auf die Zusammenarbeit mit ThyssenKrupp Steel Europe.



Grün, intelligent und schnell bauen – das geht mit den Produkten des Unternehmens PROTEKTOR. Die Baden-Württemberger bieten mehr als 1.500 Profile für Fassaden, den Putz- und Trockenbau, aber auch Beton- und Estrichfugenprofile sowie Kunststoffdachrinnen. Das sind Profile für jede Herausforderung, die nachhaltigkeitsbewusste Bauherren, Architekten und Handwerker gleichermaßen überzeugen. Der Düsseldorfer Turm der Victoria Versicherung, das Guggenheim Museum in Berlin und der UN-Campus in Bonn, der innen nach dem neuesten ökologischen Stand ausgebaut wurde, sind einige der vielen Referenzprojekte.

Innovatives Familienunternehmen

„Praxisgerechte und zukunftsweisende Produkte anzubieten, ist bei uns Tradition“, erklärt Dr. Christof Maisch, der in dritter Generation als Vorsitzender das Familienunternehmen führt, das sich heute PROTEKTORWERK Florenz Maisch (kurz PROTEKTOR) nennt. Die Tradition fing mit seinem Großvater Florenz Maisch an, der das Unternehmen 1903 gründete. Seine Produktpalette war vielfältig, doch von Anfang an suchte er innovative Herstellungsverfahren. Sein Freund Gustav Prölßdorfer schlug ihm vor, Putzprofile als Kantenschutz zu entwickeln – eine Idee aus

den USA. 1928 kam das Produkt mit dem Markennamen Protektor auf den Markt. Das erste Putzprofil seiner Art in Europa bietet das Unternehmen noch heute – optimiert – an.

PROTEKTOR revolutioniert Falttechnik

Der Wunsch, Neues und Besseres herzustellen, treibt PROTEKTOR auch 110 Jahre später an. Wirtschaftsingenieur Christof Maisch nimmt Papier und Stift – beides hat er immer zur Hand, um neue Ideen festzuhalten – und skizziert MAXI-TEC®. „Das ist unsere aktuelle Innovation“, erläutert er. Dabei handelt es sich um eine einzigartige Falttechnik

Die aktuelle Innovation von PROTEKTOR heißt MAXI-TEC®. Die einzigartige Falztechnik für Putz- und Trockenbauprofile benötigt zwölf Prozent weniger Material, und es entsteht kein Abfall bei der Produktion.



für Putz- und Trockenbauprofile. Technik-Geschäftsführer Dr. Heiner Willerscheid und sein Team entwickelten das Herstellungsverfahren: „Es war eine enorme Herausforderung, bis zur Serienreife vergingen rund acht Jahre.“ Heute sind die Profilbauer stolz auf ihre weltweit revolutionäre Falztechnik: Für MAXI-TEC®-Profile, die in der Wandkonstruktion im UN-Campus eingesetzt wurden, werden zwölf Prozent weniger Werkstoff verbraucht. Bei der Produktion entsteht kein Abfall – bisher einmalig in der Branche. Das geringere Gewicht der Profile, die Standard- und Spezialöffnungen erlauben eine schnelle, einfache Installation.

Nachhaltigkeit steht im Fokus

Die MAXI-TEC®-Profile verfügen über das internationale Umweltzertifikat EPD (Environmental Product Declaration). Und im Juli erhielt PROTEKTOR den Umwelttechnikpreis von Baden-Württemberg für eben diese Innovation. Mit dem Award zeichnet das Land besonders umweltschonende Produkte aus, die einen zusätzlichen direkten Nutzen bieten. „Auch bei anderen Produkten legen wir großen Wert auf Nachhaltigkeit. Denn Ressourcenschonung und Energieeffizienz nehmen im Baubereich an Bedeutung zu“, weiß Willerscheid. Intern zeichnet das Unternehmen umweltschonende Maßnahmen aus, zudem ist es Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen.

Aus Qualitäts- und Nachhaltigkeitsgründen setzen die Profilbauer vor allem auf Stahl. „Einer unserer geschätzten Lieferanten ist ThyssenKrupp Steel Europe“, betont Einkaufsleiter Jörg Mai. Die Zusammenarbeit mit den Duisburgern währt seit mehr als vier Jahrzehnten. „Wir liefern just in time verzinktes und gespaltenes Blech, das unter anderem in MAXI-TEC® vorkommt. Doch was unsere Zusammenarbeit am meisten kennzeichnet, sind gemeinsame Werte“, erläutert Joachim Nöll aus dem Vertrieb

Industrie bei ThyssenKrupp Steel Europe. Er betreut das Kundenunternehmen seit fast 20 Jahren. „So ist unsere Kooperation zu einer verlässlichen Partnerschaft gewachsen, die sich auch in Zeiten knapper Ressourcen, wenn Stahl Mangelware ist, bewährt hat“, ergänzt Mai. „Deshalb wollen wir sie ausbauen.“

Rund 400 Mitarbeiter stellen auf 75 Anlagen in der Gaggenauer Zentrale jährlich eine Lauflänge an Profilen her, mit der man die Erde fünfmal umrunden könnte. Um die Einsatzgebiete der ausgetüftelten Produkte dem europäischen Baufachhandel und den Verarbeiterinnen näherzubringen, betreiben die Profilbauer ein Schulungszentrum am Hauptstandort. Zudem hat das Unternehmen Vertriebsstätten in allen bedeutenden europäischen Ländern, weitere Produktionsorte befinden sich in England und in der Türkei. „Und unsere Patente, die auch von anderen Unternehmen genutzt werden, lassen wir in der Regel weltweit anmelden“, unterstreicht Maisch. Denn das höchste Gut von PROTEKTOR war, ist und soll bleiben: Ideen für besseres Bauen.

Dr. Daria Szygalski

www.protektor.com

Für beste Profile und optimale Produktionsprozesse stehen bei PROTEKTOR (v.l.) Dr. Heiner Willerscheid, Dr. Christof Maisch und Jörg Mai (r.). Wenn es um Stahl geht, setzen sie auf Joachim Nöll (2.v.r.) von ThyssenKrupp Steel Europe.





Zink-Magnesium für Außensonnenschutz Sommerwetter: Griesser garantiert kühlen Kopf

Sommer, Sonne, Hitze – die Produkte von Griesser sorgen für viel Licht bei angenehmen Temperaturen in Innenräumen, außerdem sparen sie Energie. Lange Freude an den Lösungen des in Europa führenden Spezialisten sichert unter anderem das mit Zink-Magnesium beschichtete Feinblech von ThyssenKrupp Steel Europe. Um wunschgenaue Bearbeitung und Lieferung der Innovation ZM EcoProtect® des Stahlherstellers kümmert sich das MEC Service-Center.

Für den Storenkasten setzt Griesser auf ZM EcoProtect®. Grund: Die Innovation bietet hohen Schutz vor Korrosion.

Großraum Zürich, Ende Juni: Die Sonne knallt bei 32 Grad Celsius vom Himmel. „Bei solchem Wetter möchte man nur eins: die Hitze fernhalten“, weiß Marcel Stöckli, der bei Griesser für Beschaffung und Logistik zuständig ist. So ist der Besprechungsraum des Familienunternehmens für Außensonnenschutz, das in vierter Generation von Walter Strässle geführt wird, dank eigener Innovation auch im Hochsommer wohltuend kühl und hell.

Licht rein, Hitze raus

Seit der Gründung durch Anton Griesser 1882 mit der ersten Patentierung eines Rollladens hat sich das Unternehmen zu einer internationalen Gruppe entwickelt. Heute umfasst sie zwei Marken und zählt 1.250 Mitarbeiter in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Österreich. Und die Produktpalette ist enorm gewachsen: Griesser bietet Lösungen für fast jeden Kundenwunsch in vielen Farben – von einfachen Sonnenstoren bis zum Glasvorbau mit Markisen für Terrassen und Sitzplätze. Der Bestseller des Unternehmens: filigrane Lamellenstoren, die in Deutschland Raffstoren heißen und das ganze Jahr über sehr guten Absatz finden.

Genau diese Storen machen an der Verwaltungs- und Produktionszentrale in Aadorf, rund 50 Kilometer von Zürich entfernt, das Arbeiten angenehm: „Sie bieten optimalen Schutz vor Überhitzung, Blendung und unerwünschten Blicken von außen“, führt Stöckli die Vorteile der Storen, die an der Außenseite der Fenster angebracht werden, auf. „Mehr noch: Über das gesamte Jahr betrachtet spart der Kunde mit unseren Produkten rund zehn Prozent Energie für Klimaanlagen, Heizung und Beleuchtung.“

Für seine Produkte setzt Griesser auf hochwertige Werkstoffe. Statt eines normal verzinkten Stahls steckt im Storenkasten jetzt ein mit Zink-Magnesium beschichtetes Feinblech von ThyssenKrupp Steel Europe – denn diese Stelle ist sehr anfällig für Korrosion. „Unsere Innovation ZM EcoProtect® bietet hierfür besonderen Schutz“, erläutert Dr. Thomas Nießen, Technischer Kundenberater

bei ThyssenKrupp Steel Europe. „Die bessere Korrosionsbeständigkeit als bei den bisher üblichen Zinküberzügen entsteht vor allem durch den Zusatz von Magnesium, der auch ein reduziertes Auflagengewicht erlaubt.“

Wind und Wetter trotzen

Um die moderne Beschichtung in der Alpenrepublik bekannt zu machen, richteten sich die Duisburger Stahlexperten an ihr Schweizerunternehmen ThyssenKrupp Materials

1924 existierenden Unternehmens. „Und wir waren schnell überzeugt“, erinnert sich Stöckli. Nicht zuletzt, weil ein unabhängiges Institut die höhere Korrosionsbeständigkeit bei optimaler Umformbarkeit im Vergleich zum normal feuerverzinkten Stahl bestätigte. „Damit Griesser das Blech bearbeiten kann, spalten und konfektionieren wir es und liefern es just in time nach Aadorf“, sagt Schmid.

Die Effizienz und die ansprechende Ästhetik der Lösungen aus und in Aadorf belegen



Erfolgreiche Zusammenarbeit (v.l.): Marcel Stöckli, Griesser, Dr. Thomas Nießen, ThyssenKrupp Steel Europe, Marlen Schmid, MEC Service-Center, und Urs Steiger, ThyssenKrupp Materials Schweiz.

Schweiz. „Als Vertretung von ThyssenKrupp Steel Europe vertreiben wir hier exklusiv seine Produkte“, erklärt Verkaufsleiter Urs Steiger. Die Produkteinführung vor rund zwei Jahren machten sie über MEC Service-Center (kurz MEC). „Wegen der hohen Technikaffinität und Offenheit für Neues war MEC für uns der ideale Partner, um den mit Zink-Magnesium beschichteten Stahl als einer der Ersten in der Schweiz einzuführen“, ergänzt er.

MEC beliefert Griesser seit mehr als 40 Jahren und kennt die Bedürfnisse seines Kunden sehr gut. „Wir wussten, dass in Aadorf ein Bedarf an dieser Lösung bestand“, weiß Marlen Schmid, Bereichsleiterin des seit

diversen Auszeichnungen – wie zum Beispiel der international renommierte Preis „Good Design“. Damit das so bleibt, arbeitet ein Innovationsteam fortwährend an Optimierungen. „So bieten wir unseren Verkaufshit nun mit einer gekrümmten Lamelle an“, weist Stöckli auf die Neuentwicklung Metalunic Sinus® hin, die mit dem Innovationspreis 2012 der internationalen Fachmesse Equipbaie in Paris prämiert wurde. Mit Griesser kann man den Sommer also formvollendet genießen und jederzeit einen kühlen Kopf bewahren.

Dr. Daria Szygalski

www.griesser.ch

www.thyssenkrupp.ch

Agenda

IAA Pkw – 12. bis 22. September 2013,

Frankfurt am Main (Halle 4, Stand C13)

„Die automobilste Show der Welt“ ist das Motto der 65. IAA in Frankfurt. Die Automesse ist diesmal Plattform für Projektarbeiten rund um das Thema Elektromobilität. ThyssenKrupp Steel Europe präsentiert gemeinsam mit dem Leichtbau-Zentrum Sachsen, einem Unternehmen der Technischen Universität Dresden, das Projekt InEco®. InEco® bietet Leichtbaulösungen aus Stahl für Elektrofahrzeuge für den urbanen Verkehr.

bauma Africa – 18. bis 21. September 2013,

Johannesburg, Südafrika (Halle 5, Stand 151)

Die Internationale Messe für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte findet in diesem Jahr erstmals in Südafrika statt. Im Gallagher Convention Centre Midrand in Johannesburg wird sich auf rund 60.000 Quadratmetern mit rund 500 Ausstellern die Spitze der Baumaschinenindustrie versammeln. ThyssenKrupp Steel Europe stellt mit seiner Geschäftseinheit Grobblech sowie seinen hoch- und verschleißfesten Stählen im Deutschen Pavillon aus.

International Aerosol Congress and Exhibition –

24. bis 26. September 2013,

Madrid, Spanien (Halle 9, Stand 37-44)

Parallel zur 17. Aerosol Messe findet im North Convention Center & Exhibition Area in Madrid bereits zum 28. Mal der Internationale Aerosolkongress statt. Themen der spanischen Veranstaltung sind „Business and Market“, „Innovation and Future“ sowie „Aerosol Technology“. Wieder mit dabei ist ThyssenKrupp Rasselstein. Der Weißblechhersteller zeigt sich als starker Partner der Aerosolindustrie mit seinem Leistungsspektrum und pflegt zugleich sein Netzwerk im Bereich der Ventilträger- und Aerosoldosenhersteller sowie Abfüller von Aerosolen.

Alihankinta – 24. bis 26. September 2013,

Tampere, Finnland (Halle C, Stand 502)

Die internationale Fachmesse für Zulieferkontakte in Tampere ist Finlands internationale Industriemesse.

An drei Tagen zieht die Alihankinta wieder rund 900 Aussteller und 16.000 Besucher aus der ganzen Welt an. Die Geschäftseinheit Grobblech von ThyssenKrupp Steel Europe ist auch in diesem Jahr wieder als Mitaussteller auf dem Messestand des langjährigen Handelspartners Flinkenberg dabei und präsentiert neben den Sonderbaustählen XAR®, N-A-XTRA®/XABO® und PERFORM® interessante Produktlösungen im Bereich der Anarbeitung.

Coiltech – 25. bis 26. September 2013,

Pordenone, Italien (Pordenone Fiere, Stand D7-E12)

Zum zweiten Mal nimmt ThyssenKrupp Electrical Steel an der Coiltech in Italien teil – einer Messe für Spulen, Elektromotoren und Transformatoren. Das Angebot in Pordenone umfasst alle Arten von Materialien und Maschinen sowie Dienstleistungen für die Produktion von Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren.

e-CarTec – 15. bis 17. Oktober 2013,

München (Halle A6, Stand 413)

Die Technologien für elektrische Antriebe, Energiespeicher und Netzinfrastruktur sind in ihren Grundlagen entwickelt. Allerdings besteht an zahlreichen Stellen der Wertschöpfungskette noch Forschungs-, Optimierungs- und vor allem Vernetzungsbedarf. Die e-CarTec bietet als Leitmesse für Elektromobilität und als Partnermesse der Materialica, Fachmesse für Werkstoffanwendungen, Oberflächen und Produkt Engineering, Gelegenheit dazu und etabliert eine starke und breite Basis zum internationalen Austausch. Dabei findet die gesamte Wertschöpfungskette von Materialien und Komponenten über Zellen und Batterien bis hin zum Gesamtsystem und zu seinen Anwendungen Berücksichtigung. Ausgestellt werden Elektrofahrzeuge, Speichertechnologien, Antriebs- und Motorentechnik. Themenschwerpunkte sind Energie, Infrastruktur und Finanzierung. Abgerundet wird das Programm durch eine Konferenz sowie ein Gelände zum Testen der neuesten Elektrofahrzeuge. ThyssenKrupp Steel Europe wird sich mit Stahlleichtbaulösungen für Elektrofahrzeuge neben ThyssenKrupp Engineering mit den Bereichen

Battery Plant Technologies und Hot Forming Solutions auf einem Gemeinschaftsstand zeigen.

BlechExpo – 5. bis 8. November 2013,

Stuttgart (Halle 5, Stand 5307)

Nach der Euroblech gilt das praxisnahe Messeduo BlechExpo/Schweisstec als wichtigste Fachmesse für die Blechbearbeitung und Fügetechnik. Mit mehr als 1.000 Ausstellern aus rund 30 Nationen und einer Brutto-Ausstellungsfläche von 70.000 Quadratmetern präsentierte sich die Branche bereits 2011 im Weltformat. Die Veranstaltung findet im zweijährlichen Rhythmus in der Landesmesse Stuttgart statt und befasst sich als weltweit einzige Veranstaltung mit den komplementären Technologien Blechbearbeitung und Fügetechnik. ThyssenKrupp Steel Europe ist gemeinsam mit Hoesch Hohenlimburg, MgF Magnesium Flachprodukte, ThyssenKrupp Metalcenter, ThyssenKrupp Schulte und ThyssenKrupp Stahl-Service-Center vertreten. Gezeigt werden unterschiedlichste hochwertige Anwendungen im Industriegüter- und Konsumgüterbereich.

Praxisseminar „Leichtbausysteme aus Stahl für Dach und Fassade“ – 20. November 2013,

Kongresshalle Böblingen

Zusammen mit dem Industrieverband für Bausysteme im Metalleichtbau präsentiert das Stahl-Informations-Zentrum Düsseldorf sein Praxisseminar „Leichtbausysteme aus Stahl für Dach und Fassade – energie- und kosteneffiziente Lösungen für Neu- und Bestandsbau“. ThyssenKrupp Steel Europe begleitet das siebte Seminar mit einem Stand und zeigt bandbeschichtete Flachprodukte aus der Farbreihe **ReflectionsPearl®** sowie weitere Innovationen für das Bauen mit Stahl. Im Anschluss an das Seminar haben die Teilnehmer die Gelegenheit, an einer Werkbesichtigung bei Mercedes-Benz in Sindelfingen teilzunehmen. Die Veranstaltung ist kostenfrei, Anmeldungen bis zum 15. November online unter www.stahl-info.de, Stichwort Veranstaltungen. Weitere Infos unter Telefon +49 211 6707-989.

Kontakt: **Achim Stolle**, Strategisches Marketing, Tel. +49 203 52-41005, E-Mail: achim.stolle@thyssenkrupp.com

Echo

ThyssenKrupp schmiedet Allianz mit BASF und Linde

„Mächtige Allianz gegen den Klimawandel: Der ThyssenKrupp-Konzern will mit der BASF und der Linde-Gruppe ein neues Verfahren entwickeln, um Kohendioxid künftig als Rohstoff nutzen zu können. Das Projekt läuft bis 2016, wird vom Bundesministerium mit 9,2 Mio. Euro gefördert.“

Bild Ruhrgebiet, 03.07.2013

Preis für ThyssenKrupp

„ThyssenKrupp Steel Europe hat den Deutschen Bildungspreis erhalten. Ausgezeichnet wurden Unternehmen, die sich besonders vorbildlich für die Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiter einsetzen (...). Deutschlands größter Stahlhersteller (...) erhielt in der Stuttgarter Staatsgalerie den 1. Preis in der Kategorie ‚Produktion/Großunternehmen‘.“

WAZ, 26.04.2013

E-Mobility Center Drives berät Autoindustrie

„E-Mobility betrachtet ThyssenKrupp Steel Europe als einen Zukunftsmarkt und stellt deshalb der Automobilbranche ein neues ‚E-Mobility Center Drives‘ (...) zur Seite. Herz des Labors ist ein Elektromotorprüfstand, der helfen soll, Lösungen für weniger Energieverlust und höhere Drehzahlen zu erarbeiten.“

VDI Nachrichten, 14.06.2013